

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig
11

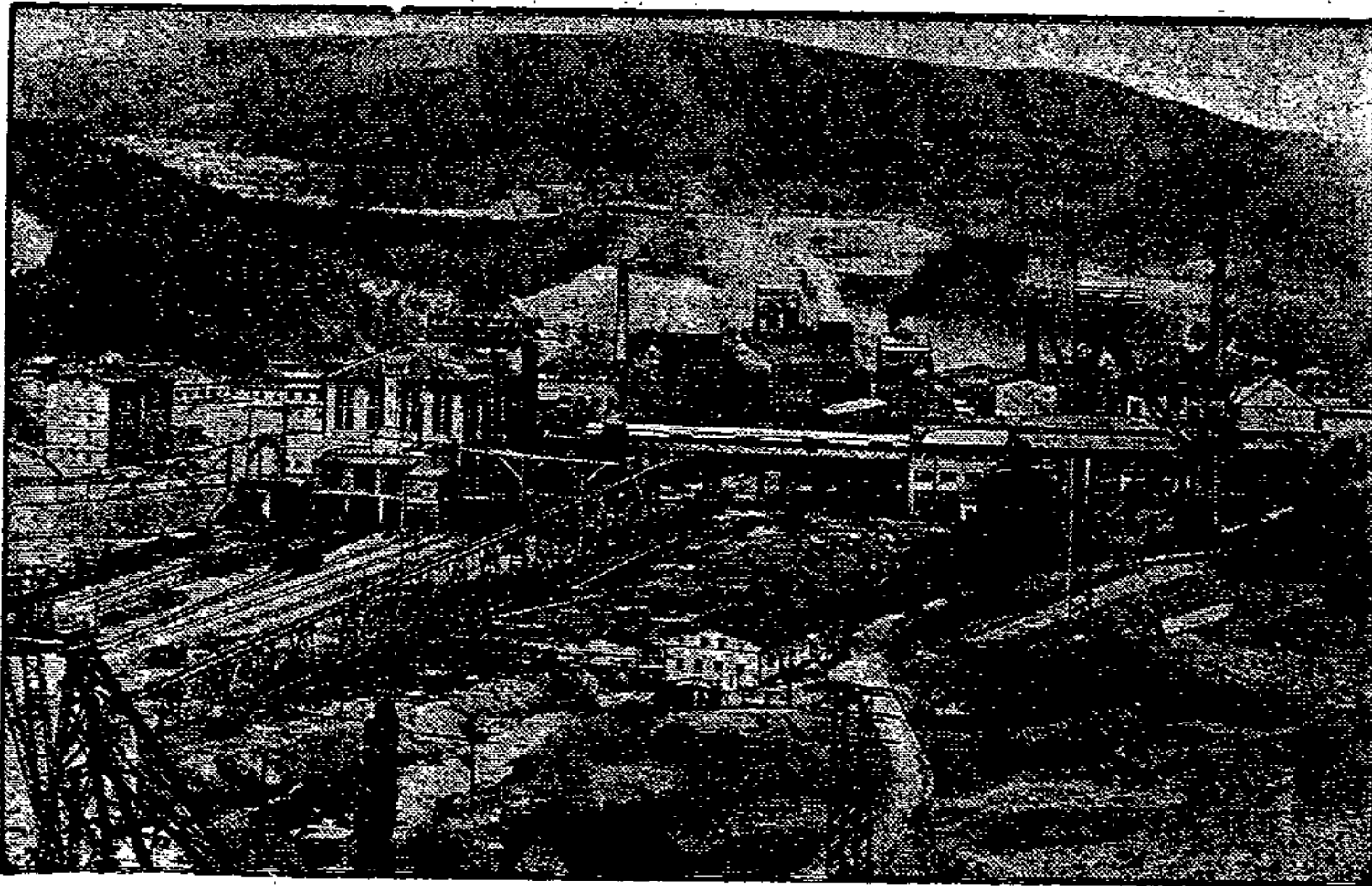
Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich H. Westfeld, Magdeburg, für Inserate Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 cm Höhe u. 90 mm Breite lokal 70, auswärts 80 Pf., Stadtdr. geht 20 Pf., Umland, Magdeburg. — Druck und Verlag H. Stammfuß & Co., Magdeburg, Fernspr. Amt Norden 2361—2365, verlor. wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 20 Pf., Nachdruck (ab 19 Uhr) 20 Pf., Postzeitungsliste Seite 128. — Bezugspreis: Normal 2,50, Abholer 3,00 Mkt., Einzelpreis 15, Ausschlag: Für Erschein. der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platz-Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 cm Höhe und 37 mm Breite lokal 18, auswärts 15 Pf., vorwärts unverändl. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg (H. Stammfuß & Co., Magdeburg).

Nr. 160

Sonnabend, den 12. Juli 1930

41. Jahrgang



Die Benzestaudgrube in Hausdorf, in deren Kart-Schacht sich die furchtbare Tragödie abspielte



Die Retter, die mit gasdichten Schutzmäskeln versehen sind

Die Eingeschlossenen sind tot!

Alle Hoffnungen sind aufgegeben — Am Sonntag Beisetzung im Massengrab

Eine amtliche Stelle ließ gestern noch einen Hoffnungsschimmer: vielleicht sei es doch noch möglich, Eingeschlossene lebend zu bergen. Die Hoffnung ist zertrübt. Die Grubenverwaltung läßt keinen Zweifel daran, daß die 81 eingeschlossenen Bergleute nur noch als Tote geborgen werden können. Es bleibt dabei: mehr als 150 Mann haben bei dem Unglück in Neurode ihr Leben verloren, 49 liegen in den Krankenhäusern.

Noch nicht 100 von den Toten sind geborgen. Die Gewalt der ausbrechenden Gase hat die Strecken einbrechen lassen. Die Rettungsmannschaften müssen sich mühsam durcharbeiten. Die Gase sind zum großen Teil abgezogen, es wird trotzdem noch viel Anstrengung kosten, bis der letzte Tote gefunden und geborgen ist. Die Rettungsmannschaften wissen von grauenhaften Bildern zu berichten. Vor den Wettertüren liegen die Leichen gehakt, von Gas und Todesangst und Geisteserschütterung entstellt. 17 Tote von der verbrannten Steigerabteilung, 17 sind am Donnerstag gefunden und geborgen worden. Ein Leichter, der am Donnerstag mit einer Untersuchungskommission wieder einfuhr, um seine Ergebnisse an Ort und Stelle zu schildern, erlitt einen Nervenschock und mußte wieder zu Tage gebracht werden.

Noch bis in die späten Nachmittunden des Donnerstag schwankten die Fahren vom Schacht zum Verwaltungsgebäude. Eine Wolldecke schützt, was einmal Leben war und jetzt mit dem offenen Rande, der nach Atem rang, und mit zertrütem Gesicht tot ins Arztzimmer gebracht wird. Dort steht ein junger Arzt, selbst so erschüttert, daß man glaubt, er müßte jeden Augenblick weinen. Er hebt das geschlossene Augenlid des Toten auf der Bahre: ein gebrochener Blick zeigt sich, kurzcs Hören auf der Brust, und immer wieder deutet eine müde Gebärde der Hand an, daß es wieder einen Toten herauszuschaffen gilt. Auto auf Auto fährt tote Menschenströme zur Stadt, wo sich die Gräbter im Anordnungslazarett häufen. Und immer wieder Schreie. Da hat eine Frau ihren toten Mann auf dem Transportauto gesehen, da weint eine Mutter, daß sie drei Söhne mit einem Schlag verloren hat: da fragt eine Frau, wo ihr Gatte aus der 17. Abteilung sei, und man traut sich nicht ihr zu sagen, daß gerade diese Abteilung eingeschlossen und verloren ist.

Die öffentlichen Gebäude im niederschlesischen Revier haben Halbmaß gelagert. Auch aus vielen Privathäusern wehen Zeichen der Trauer. In Neurode sieht man viele schwarze Kleider, verweinte Gesichter. Nach dem Anordnungs-lazarett wälzt schweigend eine unansprechliche Prozession. Lange Reihen erstarrender Gestalten unter großen Leinentüchern, die Gesichter einzelner zerföhrend von dem Kohlenströmern, die der Ausbruch umhergeschleuderte.

Die Gestalten sind ein Bild des Elends, ausgemergelt, klein, oft mit hochgezogenen Schultern, seit Generationen an schwere Arbeit und Entbehrungen gewöhnt. In einer Ecke liegt ein magerer alter Mann, dessen Hand sich schmerzhaft

Haare umgeben, und gerade entgegengesetzt der Jüngste unter den Verunglückten, kaum 19 Jahre alt. Auf der andern Seite Steiger Hoffmann, der bei den Rettungsarbeiten der Starkstromleitung zu nahekam und auf diese Weise sein Leben verlor.

Am Sonntag werden die Opfer der Katastrophe, soweit sie bis dahin geborgen sind, in einem Massengrab auf dem Kirchhof in Hausdorf — dort wohnte der größte Teil — beigesetzt werden. —

Flaggen auf Halbmaß

W. Berlin, 11. Juli. Das preussische Staatsministerium hat dem „Amtlichen Preussischen Pressedienst“ zufolge angeordnet, daß am Sonntag, dem 13. Juli 1930, dem Tage der Beisetzungsarbeiten der Grubenunglücke in Neurode in Schlesien, alle staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der übrigen Körperschaften sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen nach der Bestimmung der Verordnung vom 29. Juni 1929 Halbmaß zu beflaggen sind. —

Waffenfunde bei Berliner Nationalsozialisten

„Maschinengewehrschlösser gut einsetzen“

Ein Unglücksfall führt auf die Spur

Die Berliner Kriminalpolizei beschlagnahmte am Donnerstagabend bei mehreren Nationalsozialisten Waffen und Munition und verhaftete insgesamt 12 Personen, die sich im unrechtmäßigen Besitz von Waffen befanden.

Ein überaus seltsamer Zufall hat die Polizei auf die Spur dieser Waffenfunde gelenkt. In der Nacht zum Donnerstag verunglückte auf der Chaussee zwischen Potsdam und Zehlendorf der Potsdamer Polizeiaufwärtler Kurt Dörre tödlich. In seinem Besitz fand man ein Bündel Briefe, die einen Briefwechsel zwischen Dörre und einem in Berlin-Wilmersdorf wohnenden Kaufmann Hoppe darstellten. Daraus geht hervor, daß beide, Dörre und Hoppe der Nationalsozialistischen Partei angehört und offenbar einer Sturmabteilung zugewiesen worden waren. Der Briefwechsel führte zu der Feststellung, daß in Berlin von Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei große Waffenlager versteckt gehalten werden. So schrieb Dörre dem Hoppe, er möge die Maschinengewehrschlösser sehr fleißig pflegen und immer recht einsetzen, denn man wisse nicht, wann man sie gebrauchen könne. Auf Grund des vorgefundenen Materials wurden in den Wohnungen des toten Dörre und des Kaufmanns Hoppe Durchsuchungen vorgenommen. Man fand unter anderem eine Liste von Personen, die ebenfalls Waffen versteckt hatten. Auch sie sind Mitglieder der

Die Toten mahnen!

Mehr als 150 Opfer in Neurode! Schon wieder Massentod im Waldenburger Bergbaugebiet, im schlesischen Hungerland zwischen Breslau und Glatz! Wieder werden gefühlvolle Betrachtungen durch die Presse gehen, wieder werden Behörden und Parlamente in Ausdrücken des Mitleids mit dem harten Los der niederschlesischen Grubenarbeiter wetteifern, wieder wird man tagelang die Schuldfrage erörtern (ohne daß dabei etwas herauskommt), wieder werden angefaßt der grauenhaften Katastrophe (in den ersten Tagen) wohlthätige Spenden fließen, und dann — dann ist wieder alles wie zuvor. Noch sind die Grubenopfer in Neurode nicht geborgen, da fahren die Kumpels von neuem zur Schicht. Sie werden auch morgen und übermorgen und noch viele, viele Jahre in den niederschlesischen Gruben zu Arbeit und Tod fahren — wenn nicht vielleicht doch eines Tages die Arbeiterbewegung durch eine vernünftigeren Wirtschaftsordnung und -führung die Hunger-, Elends- und Unglücksgebiete befrei-

Rationalsozialistischen Partei. Die Kriminalpolizei nahm in den Wohnungen der auf der Liste bezeichneten Personen Hausdurchsuchungen vor und beschlagnahmte wiederum Waffen und Munition. Die Untersuchung der Berliner Kriminalpolizei wird mit Energie fortgeführt, um den Gesamtbesitz an Waffen bei den Berliner Nationalsozialisten festzustellen.

Berlin, 11. Juli. Ueber die Waffenfunde bei den Nationalsozialisten erfahren wir von der zuständigen Polizeistelle: Bei dem tödlich verunglückten ehemaligen Polizeiaufwärtler Dörre fand man in den Kleiderkasten des toten Dörre hervorging, daß Dörre an einem Waffenhandel beteiligt war. Es wurde von ihm in einem Brief die Besorgung verschiedener Waffen gewünscht. Als Absender des Briefes wurde durch eine Hausdurchsuchung in Dörres Wohnung der Kaufmann Hoppe ermittelt, der gleichfalls mit Nationalsozialisten in Verbindung steht. In der Wohnung Hoppes fand man 128 Maschinengewehrschlösser, mehrere Selbstkühlmaschinen und einen riesigen Vorrat von Munition. Ferner wurde bei Hoppe schriftliches Material über die Organisation der Nationalsozialisten in Wilmersdorf gefunden. Ueber die Herkunft der Waffen konnte Hoppe keine genügende Auskunft geben. Er wurde in Haft genommen. Der verunglückte Dörre, der 12 Jahre lang im Aufseheramt der Polizei beschäftigt war und dann mit dem Polizeiaufwärtleramt ausstieg, scheint eine sehr große Rolle als Waffenhandwerker für die Nationalsozialisten gespielt zu haben. Er ist verheiratet und hat eine Tochter, die beim Berliner Polizeipräsidium als Büroangestellte arbeitet.

Die Ursache der Grubenkatastrophe bei Neurode

Das Auftreten von Wetter mit Kohlenäure, die zu dem fürchtbaren Unglück bei Neurode geführt haben, ist im nieder-schlesischen Steinkohlenbergbau seit Jahrzehnten bekannt. Die Kohlenäure ist in dem gesamten Flözgebirge in mehr oder weniger großer Dichte enthalten; auch tritt sie in Form der bekannten heilkräftigen Quellen von Salzbrunn und früher von Altwasser zutage. Sie entstammt dem gasflüssigen Innern des vulkanischen Gesteins, welches das Steinkohlengebirge durchsetzt, und stellt den Rest der vulkanischen Tätigkeit dar.

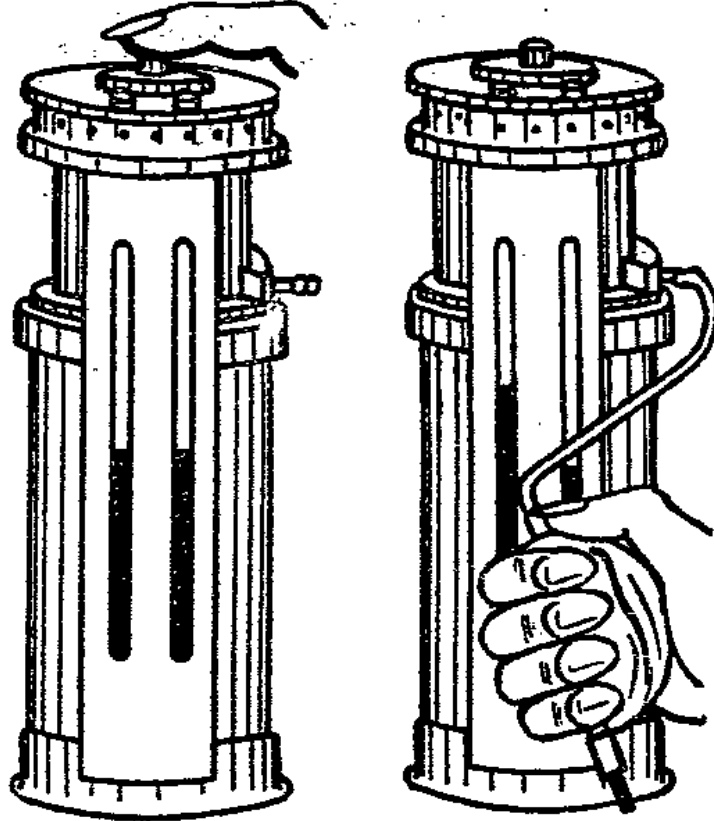
Kohlenäure selbst ist ein unatembares farbloses Gas, das in einer Reihe von Kohlenflözen Niederschlesiens ähnlich wie Wasser in einem Schwamm enthalten ist und bei Freilegung der Kohlenflöße in mehr oder minder starkem Maße, häufig unter bedeutendem Druck und plötzlich austritt. Das Gas ist bedeutend schwerer als die gewöhnliche Luft und sinkt daher zu Boden. Es sammelt sich also zunächst an den tiefstgelegenen Stellen, so z. B. auf der Sohle, in Bücheln, über der Wasserlage, am Fuße von Abbaueinrichtungen, Heberhauen, Gefenken und fließt auch ähnlich wie Wasser unter den frischen Wetter am Boden hin. Man merkt Kohlenäure an der Benzinsicherheitslampe (Abheben der sich blau färbenden Flamme vom Brennstoff und mäßiges Brennen bis zum Erlöschen), durch oft stechend säuerlichen und eigenartigen Geruch, der an den Inhalt der bekannten Seltzerflasche erinnert, und durch Atembeschwerden und Angstgefühle. Ist Kohlenäure vorhanden, dann bricht gewöhnlich Schweiß bei dem Menschen aus. Es stellen sich Herzklappen, Kopfschmerzen und Schwindelanfälle ein. Dann ist schleunige Flucht aus dem Gefahrenbereich in den frischen Wetterstrom geboten.

Die ständige und allmähliche Kohlenäureausströmung des Gebirges und der Flöze, die zeitweise auf einer Grube bis zu 100 Kubikmeter je Tonne geförderte Kohle betrug, hat bisher nur wenige Unfälle hervorgerufen. Das ist vor allem auf die reichliche Bewetterung der Gruben und auf die Vertrautheit der Bergleute mit den Eigenschaften der Kohlenäure zurückzuführen. Größer ist die Gefahr und die Möglichkeit einer Katastrophe, wie wir sie jetzt erleben, wenn die Kohlenäure plötzlich ausbricht. Aus dem standfesten Kohlenstoß rasi dann hochgepresste Kohlenäure hervor, zertrümmert die Kohle und schleudert sie als Staub in die Grubenräume hinein. Ausbrüche von 500 Tonnen Kohle und 5000 Kubikmeter Kohlenäure sind im Niederschlesien nicht selten.

Die Ausbrüche sind im niederschlesischen Bergbau erstmalig im Jahre 1894 aufgetreten. Seitdem sind wohl insgesamt 40 Ausbrüche erfolgt, durch die nicht weniger als 44 000 Tonnen feste Massen heringeworfen sind. Die Häufigkeit und die Wucht der Ausbrüche wächst mit der Tiefe. Nach Mitteilung des Ausschusses zur Erforschung der Kohlenäureausbrüche im Niederschlesien forderten bis zum Jahre 1925 die Kohlenäureausbrüche und die Ausbrüche von reinem oder mit Kohlenäure vermisstem Gas (Methan) 55 Menschenleben und 22 mehr oder weniger leicht verletzte Opfer. Von der Gesamtzahl der Ausbrüche ereigneten sich nur 4,3 Prozent in Abbaubetrieben und 4,6 Pro-

zent in Abbaubetrieben; der Rest von 91,1 Prozent entfällt auf die Vorbereitungsbetriebe im Flöz. Die Zahl der bisher von Ausbrüchen betroffenen Gruben beträgt 9.

Die wichtigste Maßnahme zur Bekämpfung der Ausbruchgefahr ist die gewollte Auslösung der Ausbrüche zu



Dieser Apparat hätte schon so manche Katastrophe verhütet. Gasanzeiger Mellison, der von allen maßgebenden Institutionen als ausgezeichnetes Mittel zur Entdeckung auch der geringsten Gasemengen befürwortet wird, aber infolge Patent-schwierigkeiten nur in geringem Umfang zur Einführung gelangte. Die Zuführung des zu prüfenden Gasgemisches erfolgt mittels eines Saugbalgs, die Messung durch eine Flüssigkeits-säule, die sich in einer N-Röhre befindet.

einer bestimmten Zeit, in der sich die Ortseleganz und die Belegenschaft der im gleichen Wetterstrom liegenden Betriebe in Sicherheit, d. h. hinter dicht geliegenden Wetterklüften, den sogenannten Schlichturen, befindet. Man erreicht diese Auslösung durch besonders stark geladene Sprengschüsse, die den Kohlenstoß berast erschüttern, daß die darin enthaltene Kohlenäure explosionsartig frei wird. Dagegen muß während der Anwesenheit der Bergleute vor Ort jede stärkere Erschütterung des Ortstages vermieden werden. Deshalb ist die Arbeit mit der Keilhaue und mit sonstigen schlagenden Geräten, wie Bohr- und Abbaumhammer, im allgemeinen verboten und nur zur Herstellung von Bücheln, zur leichten Wegabtragung der Stöße und zum Ablösen freihängender Schalen gestattet.

Ueber die in Kohlenäuregruben zu beachtenden Maßnahmen hat der Ausschuss zur Erforschung der Kohlenäureausbrüche im niederschlesischen Steinkohlenbergbau Richtlinien aufgestellt und ein Merkblatt herausgegeben. Das hat den Erfolg gezeigt, daß seitdem über 92 Prozent aller Ausbrüche durch die Erschütterungsschüsse künstlich und daher für die Belegenschaft und nicht natürlich hervorgerufen worden sind. Diese Maßnahme wurde durch belehrende Vorträge und durch Vorführung von Unfallverhütungsfilmen ergänzt. Selbstverständlich waren die Belegenschaften der jetzt betroffenen Streden über die Gefahr und Gefährlichkeit von Kohlenäureausbrüchen hinreichend unterrichtet. Mit der gewöhnlichen Erklärung, es habe Unvorsichtigkeit und Fahrlässigkeit vorgelegen, wird man die Katastrophe von Neurode wohl nicht erklären können. Im Interesse der Sicherheit der Belegenschaften ist deshalb eine eingehende und gründliche Untersuchung über die Ursache der Katastrophe notwendig.

Von Anfang an hat man die Neuroder Katastrophe mit der Mechanisierung der Betriebe in Zusammenhang gebracht. Jetzt steht, daß die Kohlenäureausbrüche weniger Opfer forderten, als die Betriebe noch nicht durchmechanisiert waren. Gerade in den letzten Jahren fällt eine Steigerung der Opfer auf. Es scheint, als ob die Mechanisierung die Sicherheitsverhältnisse in der Art verändert hat, daß die bedrohten Bergknappen nicht rechtzeitig gewarnt werden. Das stimmt mit Aussagen von Arbeitern überein, die dahin gehen, daß die jetzt im Gebrauch befindlichen Schräg-Maschinen viel weniger kontrollierbar seien, als die früheren Handbohrer. Dem muß u. E. unbedingt nachgegangen werden. Der Gebrauch der Schräg-Maschinen hat in den kohlenäurehaltigen Bergflözen Schlesiens an sich eine Einschränkung erfahren. Verringerung der Sicherheitsmaßnahmen, so muß sie verschwinden.

Kleine Chronik

Munitionsfabrik in die Luft geflogen

Sakath, 11. Juli. In der Nähe von Stambul kam es am Donnerstagabend innerhalb der Militärszone des Kriegshafens Jemid (Türkei) zu einer folgenschweren Explosion.

Die große Munitionsfabrik Derindische flog teilweise in die Luft. Gerücheweise verlautet, daß die Katastrophe 300 Tote gefordert hat. Einzelheiten über das Unglück fehlen noch.

Erdbeben in Spanien

Paris, 11. Juli. Aus Madrid wird gemeldet, daß in Montilla in der Provinz Cordoba (Spanien) infolge eines heftigen Erdbebens 60 Häuser einstürzten und 250 schwer beschädigt wurden. Außer dem Sommerhof des Königs wurden sämtliche Kirchen zerstört.

Untersuchung des Flugbootunglücks

Berlin, 11. Juli. Am Donnerstag weilten der Kapitän des auf der Ostsee verunglückten Flugbootes, Pilot Kubring, und der Bordwart Friedrich zwecks näherer Feststellungen über die Ursachen des Unglücks in Berlin.

Beide erklärten, daß es für die „Maja“ angesichts des hohen Wellengangs unmöglich gewesen wäre, die schwimmenden Passagiere zu übernehmen. Sämtliche Insassen des Flugbootes seien mit Schwimmwesten ausgerüstet gewesen und hätten so das Flugzeug verlassen. Als das Flugboot schließlich gekentert sei, habe sich das Schleppseil in der Schraube der „Maja“ verfangen. Dadurch sei die „Maja“ an den Rettungsarbeiten zeitweise verhindert gewesen, während die im Wasser treibenden Passagiere gleichzeitig durch die aufstommende Dünung abgetrieben worden seien.

Der Kapitän des Schiffes und vier junge Matrosen hätten

sich außerordentlich um die gefährdeten Passagiere bemüht. Hilfe sei jedoch nur bei den unmittelbar in der Nähe des Schiffes treibenden Passagieren möglich gewesen. Gegen 9 Uhr abends habe die „Maja“ die Suche nach den im Wasser befindlichen Passagieren aufgeben müssen.

Mordanschlag auf einen Zahnarzt

Dranfurth, 11. Juli. Donnerstag mittag wurde auf den Zahnarzt Dr. Wingersling in Kottbus ein Mordanschlag verübt. Der Schuhmacher Hauße, der dem Zahnarzt 450 Mark für eine Behandlung schuldet und bereits einige Zahlungen geleistet hatte, verschaffte sich unter dem Vorwand, den Reibring zu holen, Eintritt in das Sprechzimmer. Er erklärte dem Arzte, der sich allein im Zimmer befand, daß er gar nicht daran denke, die Restsumme zu zahlen.

Als Dr. Wingersling ihm erklärte, daß dann der Betrag eingeklagt werden müßte, zog Hauße einen Revolver und gab einen Schuß ab, der jedoch den Arzt nicht erreichte, sondern in die Türöffnung einschlug. Es gelang Dr. Wingersling, zu entkommen. Hauße ist geflüchtet und konnte noch nicht festgenommen werden.

Großfeuer in Berlin

Am Donnerstagnachmittag brach auf einem bebauten Grundstück im Südosten Berlins ein Brand aus, der die Alarmierung sämtlicher Feuerwehrtzüge der Hauptwache notwendig machte. Beim Eintreffen der Wehren war schon die Hälfte des Dachstuhl niedergebrannt. Das Feuer griff bereits auf das darunterliegende Stockwerk über. Bei den Löscharbeiten erlitten drei Feuerwehrleute lebensgefährliche Verletzungen.

Der Brand wurde dadurch besonders gefährlich, daß sich hinter dem Haus eine Autokonkette befand. Erst nach 1½stündiger Tätigkeit der Feuerwehr konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Es besteht die Vermutung, daß Brandstiftung vorliegt.



Lagekarte des Unglücksorts in Hausdorf (Schl.).

Autobuslinie 2

Ein Roman des Unwahrscheinlichen von Alfred Schirakauer.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Warten auf der Straße, an der Bendler-Brücke, verjagte der Motor. Der Fahrer lästete die Waude, blidte sachkundig hinein, lagte am Vergaser, schraubte die Düse heraus, pustete hindurch. Marung stand, innerlich vor Ungeduld bebend, im Spritzen daneben und guckte zu. Die Jahrgänge wurden ungeduldig. Einige verließen schimpfend das Gefährt. Marung, in solchen Fällen sonst begütigender Mahner zur Geduld, hatte heute nichts vom getreuen Erheber. Er tobte innerlich. Er wollte heute tanzen gehen.

Jetzt mußte der technisch geschulte Fahrer, daß es nicht am Vergaser lag. Vielleicht war es der Unterdruckförderer oder die Zulassung. Er schraubte die dünne Nöhre ab.

Schon verließen die Passagiere fluchtartig unter grimmen Verwünschungen das „Automobil“ und suchten in andern flüchtigeren Exemplaren der Linie 1 und 2 ein meist vergebliches Unterkommen.

Und hierbei geschah es. Das geschändete Modellbild in seiner zerkrüppelten, durchweichten Hülle geriet unter die Füße der Enteilenden, flog vom jästigen Stiefeltritt eines Arbeiters auf die Plattform, das folgende Füßchen einer Blondine beförderte es auf die Straße. Dort blieb es liegen.

Der Fahrer untersuchte unterdessen eifrig das Herz seines Gefährts.

„Ich glaube, Marung“, orakelte er, „es wird der Magnet sein.“

Er hatte recht. Es war der Magnet.

Einem kranken Magneten kann kein Fahrer auf der Straße helfen. Da muß Hilfe von außen heran.

Arzt bestellte sie telephonisch im Hofe.

Was würde Hanna denken! Einmal im Jahre hatte man Nachsicht und ausgerechnet da gab dieser betrocknete Magnet keinen Mucken her. Aris Marung war nahe daran, vor Erbitterung zu explodieren.

Während er zornwütig herumsah, vorn am Wagen, hinten am Wagen, stieß sein Fuß gegen etwas Weiches. Er bückte sich und hob das unerkennbare, beschmutzte Etwas auf. Er untersuchte es — offenbar ein Stoffstück.

Gewissenhaft, wie er war, wickelte er den Fund — so nannte er es in seiner kranken Seele — in Zeitungspapier und barg ihn in der Manteltasche. Neugierig mußte es auf dem Boden liegen werden. Fund in Fund.

Inzwischen hielten die Monteure und die Fahrer des Autobusses und Hofwagens Kriegsrat. Nach zehn Minuten schon hatten sie ein Ergebnis gezeitigt. Sie wollten den Bus abschleppen. Es war eine Freundschaft. Denn damit war Aris Marung frei.

Zuvor freilich mußte er noch nach dem Hof in der Uedowstraße eilen, das Geld abzuliefern.

In der Nähe seiner Wohnung dachte er wieder an Hannas ratloses Harren. Er wollte rasch hinauspringen, ihr den Grund seiner Verzögerung mitteilen. Es war ja nur ein Sprung.

Es wäre besser gewesen, er hätte diesen Seitenprung nicht getan.

Sechstes Kapitel.

Hanna war durchaus nicht so heftig und verärgert, wie er es sich in seiner liebevollen Hebertreibung ausgemalt hatte. Sie kamte ja nun seit vier Jahren diesen wechselvollen Perur. Er gab es Rannen und unübersehene Aufenthalte.

Sie war schon in ihrem hübschen, einfachen, blauen Sonntagsgewand. Sogar in diesem billigen, selbstgeschneiderten Fahren sah sie wie eine Prinzessin aus.

„Mein armer, lieber Jung“, tröstete sie mitleidig mit ihrem wohlwärtigen sanften Akt, nahm ihm die Krone vom Kopf und trocknete ihm den Schweiß der Erregung und Eile mit ihrem Taschentuch von der Stirn. „Es macht ja nichts. Wir kommen schon noch zurecht. Was hast du denn da in der Tasche?“

Er griff hin und zog das in Zeitungspapier gewickelte Paketchen heraus.

„Das habe ich auf der Straße gefunden. Reiß nicht, was es ist. Stoff oder sowas. Wenn es irgendeinen Wert hat, mußst du es morgen aufs Fundbüro tragen. Also in zehn Minuten bin ich zurück.“

Als ihr Mann gegangen, öffnete Hanna das Paket.

„Ein Scherzappan“, stellte Christine hündig fest.

Sowas hebt er auf, dachte Hanna. Um ihren schönen, roten Mund schwebte, wie schon oft, ein leichtes, mütterlich gewöhnliches Lächeln über die pedantische Gewissenhaftigkeit ihres lieben Aris.

Mit immer spitzern, ägernden Fingern löste sie das schmerzhaft durchdrückte Papier. Jetzt wurde die Umhüllung schon etwas weniger garstig, und nach und nach zauberte sich aus diesem unscheinbaren Bidel ein Bunder hervor.

Daß Hanna also in dem zerknüllten Birtwarz von Christen sofort den Adel der Herkunft, sofort das löstbare Parfüm Modell erkannte, ist begreiflich.

„An sein, ein kleines Kleid!“ trübte Christine und hatte augenblicklich ihre Langzeitfindung. Auch sie war eine erhabene Kennerin.

Hanna hielt das Gewand an den schmalen Ärmelbündern weit von sich ab und starrte staunend auf die erlesene Frucht, die in dem Schatz und Feuchtigkeit zum Licht erstanden war. In

Nu erwahte ihre Genialität. Im Handumdrehen handelte sie. Driehaft.

Zwei Minuten später lag die zermalnte Würde auf dem Bügelbrett. Rasse dampfte auf und verdunstete. Jetzt sah sie auch einige böse Fleck. Flugs holte sie Benzin und Magnesia.

Und dann — dann kam der gefährliche, schicksalentscheidende Augenblick der Verjudung. Es hätte nicht der Frage Christines bedurft. Noch ehe das Stimmchen wichtig erkundete: „Ziehst du das kleine Kleid nicht an, Ranni?“ kämpfte Hanna mit dem Weibsteufel Ruchstuch einen aussichtslosen, von vornherein verlorenen Kampf.

Nur einmal überziehen, nur einmal probieren, wie man in solcher Notbarkeit ausfiel, nur einmal diesen rosa Obissen auf der Haut fühlen.

Als Aris Marung von dem Hof in der Uedowstraße in sein harmloses, heikeldesenes eheliches Heim zurückkehrte, fand er nicht mehr eine Prinzessin, sondern eine Märchenkönigin, eine Verzauberung aus Schiften und Crepe de chine und Feinheit und Grazie. Und einen kleinen Zwisch, der diese majestätische Lieblichkeit wie ein trunkenen Grasspüfer umtanzte.

Er blieb wie angewurzelt im Türschwanz der Schnittdie hiehn, blinzelte verstört mit den Lidern und rieb sich die Augen, als traue er ihnen nicht mehr.

Hanna drehte sich herum, beseligt und voll heischender Erwartung um ihre Achse. Christine tanzte und schrie trümbierend vor sich hin: „Ach habe ein feines Rannchen, ich habe ein raffines Rannchen!“ Womit sie recht hatte.

Nachdem dieses Spiel mit verteilten Rollen: anmutige Hobeit, verständnisloses Staunen, kindliche Ekstase, einige Zeit gedauert hatte, fand Aris endlich Worte.

„Wo hast du das her?“ fragte er noch halb entseuert.

Hanna zelebrierte ihm einen Hofnied von einem Schorz, der ihn unter andern Umständen vor Begeisterung zu ihren Füßen niedergeworfen hätte. Doch jetzt war er nicht begeistert, sondern nur beunruhigt. Er war kein Tolletengenie und Schönheitsfanatiker. Er war ein korrekter Mensch und Beamter der Uoog. Aber das sah er denn doch, daß dieses Kleid — soweit man da von Kleid sprechen konnte, born war wenig und hinten bis unter die Hüften war gar nichts —, das sah er doch an; den apfen verblüfften Bld, daß diese Lüge von einem Kleid etwas sehr Kostbares war.

„Wo hast du das her?“ fragte er wieder.

„Von dir, mein Schatz, von dir!“ lächelte Hanna und wandelte mit den affektiven Schritten eines Rannchens durch die Stube. Sie ein Neffen tänzelte Christine hinde für drei, Bewegung mit Begabung kopierend.

(Fortsetzung folgt)

Kulmbach wartet auf Sherlock Holmes!

Das Geheimnis der Villa Neuhöfner — Mord und Mörder in Dichtung und Wahrheit

Ein englischer Privatdetektiv namens Verahod Kollet — so wurde zur Zeit der Folgeuntersuchung des Falles Neuhöfner im Februar dieses Jahres gemeldet — weilte als Privatmann in Kulmbach und beteiligte sich an den Nachforschungen nach dem oder den Schuldigen, die den Mord an Frau Neuhöfner begangen hatten. Es gelang dem Landsmann des großen Sherlock Holmes, einige kleine, allerdings nicht sehr wesentliche Entdeckungen zu den Akten der Staatsanwaltschaft beizubringen. Ungelaut und ungerufen war er in Kulmbach aufgetaucht, keiner hielt ihn für ein Tagelöhner, als er eines Tages wieder lang- und klanglos verschwand.

War der komplizierte Kriminalfall Neuhöfner ihm noch nicht kompliziert genug, um seine detektivischen Fähigkeiten mit Aufwand an Energie und Schweiß zu erproben? Schwermütlich, denn die Geschichte der Villa Neuhöfner ist die dunkelste Geheimnisse, wert des Schrittaufwandes von einem Dutzend Detektiven:

In einer Novembernacht liegt die Frau des Brauereidirektors Neuhöfner tot in ihrem Bett. Ihre Hände sind gefesselt, die Todesursache ist zunächst nicht feststellbar. Der Verdacht des Mordes fällt auf den Kosmopoliten, bekannt, um 11 Uhr nach Sanje gekommen zu sein. Aber jener behauptet ihm sein eigenmächtiges Verhalten zur Zeit, als er die Tote entdeckt hatte: er lag in der Küche, geht ins Wohnzimmer, trinkt gemütlich ein paar Klischees Bier, legt sich dann schlafen. Erst am Morgen wird die Polizei alarmiert. Sie verhaftet ihn. Da plötzlich acht volle Wochen später, werden zwei Arbeiter mit Namen Pörsch und Schindler auf, die gesehen, Frau Neuhöfner ermordet zu haben! Der eine von ihnen erhält im Gerichtsstand mit dem Untersuchungsrichter für sein Geständnis die Summe von 6000 Mark. Kurze Zeit später widerrufen beide Arbeiter ihr Geständnis in bestem Ansehen. Der Staatsanwalt prüft ihre Angaben, Schindler und Pörsch werden freigelassen. Aber auch Neuhöfner leugnet noch immer. Und man gerät bei der jenerbarischen Tafel des Kulmbacher Dramas: die Mutter des Arbeiters Pörsch, die früher Dienstmädchen bei Neuhöfner gewesen war, wird das Opfer einer Gasergasung in dem Hause, das sie mit den Schindler's zusammen bezog. ... Jenseit mit neuen Zeugen, die beide Arbeiter jener behaupten, seien unversehrte Gerichtsverhandlung auf, die Frau Neuhöfners Todesursache als eine natürliche bezeichnen; sie sei von ihrem Tode nur getrennt worden. ... Das in in großen Klaffen die geheimnisvolle Geschichte des Kulmbacher Mordes, zu dem noch der Mörder fehlt.

Der große Prozess, der uns die Verflüchtigung bringen soll, wird, wenn kein Wunder geschieht, uns diese Aufklärung schuldig bleiben. Doch immer sagt man im dunkeln ...

Das Wunder! Einmal geschah es, vor fast 100 Jahren. In Paris, in der Rue Morgue, waren zwei Frauen ermordet worden, unter sehr merkwürdigen Umständen, die von der Polizei nicht ermittelt werden konnten. Die Zeitungen der ganzen Welt berichteten darüber, und bis nach dem jenseitigen Jenseit der Erde. Da lagte sich ein junger Amerikaner an der Schürkel, jenseit des Ozeans und schrieb — die erste Detektiv-Kassette der Welt! Sie hieß: Der Doppelmord in der Rue Morgue, und ihr Verfasser war der Dichter Edgar Allan Poe. Diese erste Detektivgeschichte ist zugleich die merkwürdigste. Poe erzählt die Mord des August Dupin, eines aussergewöhnlich klugen amerikanischen Juristen, der in der Nacht des Mordes des Bräutigams übernahm und als Held der Welt, dem Namen begründet, den rätselhaften Mord aufzuklären. Es gibt keine menschlichen Verbrechen, die nicht durch den Kopf und durch Verstand, keine Einzelheiten mit Aufklärung zu la Obsequen, allem die ganze Geschichte Dupin, verbunden mit ein paar geschickten Schachzügen, bezeugen ihn zur Aufklärung des Falles. Poe behauptet alles in gemessener Eingebunden, nicht die Mord an den beiden Polizeikommissaren, der sich nach dem Mord des von Dupin angegebenen Weg und — endlich die Lösung, die mit Poe's Angaben bis auf ein paar unwesentlichen Abweichungen. Der Mörder war wirklich kein Krake, sondern ein rätselhaft, eines Menschen empfindungsvoller Geistes!

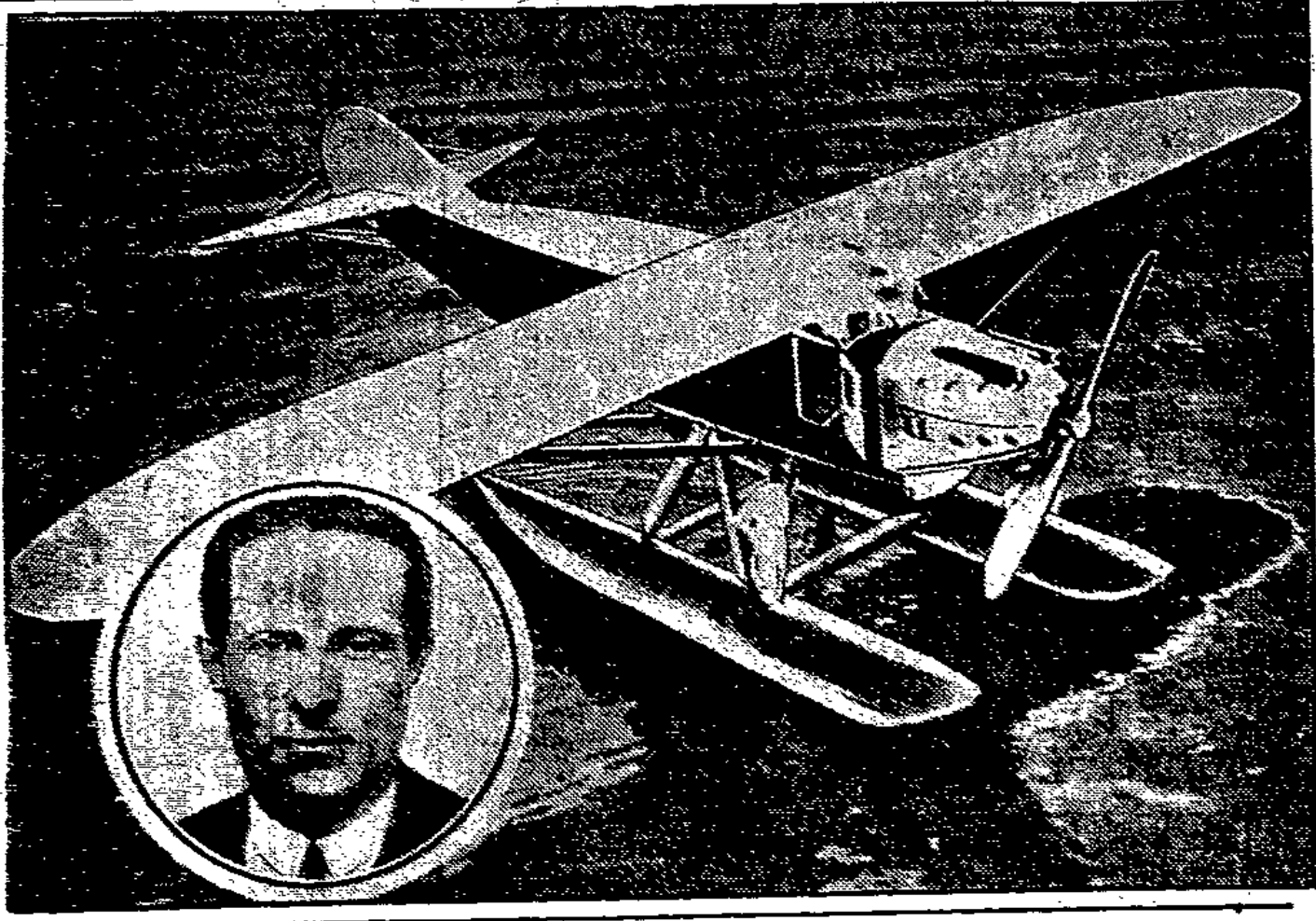
Unverkennbar drückt man bei den ungeheuren legenden Fall des Hundes von Baskerville, aus dem Gemälden von Duns, dem Vater des großen Sherlock Holmes. Hier wird ein mysteriöses Verbrechen, an den merkwürdigen Menschen der Erde, die zu jenen Mordungen war Edgar Allan Poe der Vater der Mord, so kann man den Sherlock-Holmes-Geschichten, so geschickt und unerschrocken sie auch gemacht sind, keinenlei Lebensnähe nachahmen.

Jordan's Buch, die in hundert Klappen von einem Detektiv bezeugt, aber nicht detektivische Polizeikommissare, hat erst im letzten Jahre einmal den berühmten Mord gesehen, bei der Verflüchtigung eines rätselhaften Mordes als erste Kommissar der Welt angesehen! Die Detektivkommissare können sich kaum helfen mit Schach, als der Mann, dem Sherlock Holmes seine Erfindung nachahmt, seine Nachforschungen ergründen können. Man wisse den großen Detektiv nicht mehr nach einem Mord, bevor er geringes Unheil anrichtet und die Verflüchtigung unendlich unerschrocken gemacht hat. ... Edgar Allan Poe'sche Kommissar

den einen ähnlichen Antrag ab, seine Kunst in der Praxis zu zeigen: Die Kriminalgeschichten sind mir gewohnt und beifällig, einen Fall von rückwärts, von der Entdeckung der Tat,

Der Ozon-Rückflug des Piloten Mermoz geheimer!

Das Flugzeug des französischen Piloten Mermoz (im Kreis), der erst kürzlich den Flug von Paris nach Straßburg glücklich zurücklegte, wollte nun als Erster den Rückflug in westlicher Richtung wagen, wurde aber durch eine Reichsbahn des Ostens gezwungen, auf hoher See niedergelassen.



137 Jahre Streit

Die Bäckergejellen von Wasserburg

Seitdem vom Schwertfährer liegt im Juntal, kurz nachdem der Flug die Berge verlassen hat, die rechte, alte Stadt Wasserburg. Ihre ersten Anfänge reichen wohl in die Römerzeit zurück, da

Der schiefe Turm von Pisa in Gefahr



Gewächser von Zement in der Umgebung des freistehenden Turms von Pisa, der durch Einwirkung von Wasser in das Fundament sehr gefährdet ist.

Nicht entfernt der Fassung Mercur angehöre, und das Juntal eine Komposition des menschlichen Geistes nach Germanen hinein

Wasserburg liegt auf einer Höhe als Ziel zu bezeichnenden Landstrasse, die nun dem dort sehr kleinen und nicht mehr

zum Täter aufzubauen; der Detektiv selbst muß vorwärts gehen, von der Tat und ihren Motiven bis zu den sichtbaren Auswirkungen. Deshalb werden gute Detektivautoren immer schlechte Detektive sein.

So wird Kulmbach wohl vergebens auf seinen Sherlock Holmes warten, der aus seinem papiernen Leben in die Wirklichkeit springt, um den Knoten zu durchhauen, den auch kein Landmann Kollet nicht zu lösen vermochte. Der erste, echte Detektiv, Dupin, war wohl auch der letzte.

Inn umflossen wird, und daher im Mittelalter als starke Festung unannehmbar war. Fast der gesamte Handel ging von Venedig über die Alpen durch das Juntal über Salzburg, Kufstein und Wasserburg nach der Donau und zu den alten Handelsstädten Süddeutschlands und Oesterreichs. Dazu kamen wiederholt kaiserliche Kriegsvölker auf den Jügen von und nach Italien.

Damals fanden Handel und Gewerbe der alten Juntalstadt Wasserburg in höchster Blüte. Heute zählt die Stadt fast 5000 Einwohner und in ihrer mittelalterlichen Glanzzeit werden es nicht viel weniger gewesen sein. Mein 48 Weinstuben und viele Gasthäuser sorgten im Jahre 1464 schon für die Bewirtung der damals zahlreich durchreisenden Fremden. Sehr stark war selbstverständlich auch das Metzger- und das Bäckerhandwerk vertreten, und die Meister verdienten schönes Geld. Dagegen wurden die Bäckergejellen schlecht entlohnt.

Die Knechte der einzelnen Handwerke und vor allem die Bäcker- und Metzgergejellen hatten sich schon früh zu Gewerkschaften, die man damals Zechen nannte, vereinigt. Zunächst dienten diese Zechen der Handwerksknechte fast nur religiösen Zwecken, aber schon sehr bald setzten sie sich immer mehr für die sozialen und wirtschaftlichen Forderungen der Gejellen ein. Wiederholt führte das zu Zwistigkeiten mit den Innungen und den Ratsherrn der einzelnen Städte.

Den ersten regelrechten Streit der Bäckerknechte im Mittelalter erlebte aber die alte Juntalstadt Wasserburg. Dort forderte die Zechen der Bäckerknechte im Jahre 1471 angeführt der hohen Einnahmen ihrer Brotherrn eine wesentliche Erhöhung des Lohnes. Als diese Forderung abgelehnt wurde, legten die Bäckerknechte geschlossen die Arbeit nieder und fielen in ihrem Gewerkschaftshaus, der sogenannten Bäckzeche, Protestversammlungen ab. Vergeblich ludte der Rat zu schlichteten. Da schließlich Mangel an Arbeit eintrat, so mußten die Stadtväter die Einstellung von Arbeitswilligen und Hilfskräften durch einen besondern Erlaß erlauben. Eine Beschwerde der Bäckerknechte beim Herzog von Bayern half nichts. Im Gegenteil wurden mehrere Knechte sogar zu Wasserburg in den Turm geworfen, und schließlich wurden alle aus der Stadt gemietet.

Dieser Zustand einer Bäckerinnung ohne Bäckergejellen wurde erst im Jahre 1607 beendet. Damals kam eine Anzahl von Bäckergejellen und verlangte auf Grund alter Reichsgerechtigame ihrer Juntal Bäckereinrichtung in die Betriebe. Aber es kam zu Zwistigkeiten, wobei es offenbar recht häufig zuging. Geht es doch in einem Protokoll vom 10. September 1607 unter anderem:

„Anheut dato seien abermalen drei Bäckerknecht vor Rat erschienen und ein Handwerk fordern lassen und demselben begehrten Weis, so spöttlich an ein Handwerk geht und mit ehrenrührigen Worten angeht, welche ihnen wohl mit allein zu verweisen, sondern an Verhaft zu nehmen würdig gewesen wäre: Diemeil man aber aus ihren Reden jenseit bemerkt, daß ein Handwerk der Bäckerei mit einem ehrharnen Rat untreulich umgangen und die Bäckerei rechte Ursache sei, also soll ihrer zu Austrag dieses Handels mit geschicklicher Straf mit versehen, sondern eine zum andern, was sich zu diesem verhalten, gemessen werden, jenseitmalen man Ungehörigkeit und Troß und Uebermut befindet. Letztlich haben sich die Bäckerknecht selbst gutwillig anerboten, ein neues General neben den Bäckern anzunehmen. Diemeil sie aber jaldes aus ihrem Handel mit un können, wollen sie bewilligen, daß auf der Bäckerknecht Haus zu Beförderung angenommen und einziger Weis wiederum zu der Lad gelegt werde. Deswegen ihnen nochmal eine Interzession an ihre Durchlaucht den Herzog von Bayern zugesagt worden.“

Schließlich zogen die Bäckerknechte eine alte, kaiserliche Urkunde zu Hilfe, die früher ihrem Führer, dem Bäckerknecht Hans Eggolf, feierlich überreicht worden war und den Knechten besondere Rechte und Freiheiten überall im Reich zuerkannte. Dieser Hans Eggolf war übrigens ein sehr berühmter Kriegsmann gewesen. In vielen Kämpfen und vor allem in der Schlacht bei Mühlbach gränzte er sich durch hervorragende Tapferkeit aus. Die alte Urkunde wurde der Bäckerei im Kufstein des Kampfes zu Wasserburg gezeigt, heute noch das Bild des Bäckerknechtes Hans Eggolf im Gemälde mit dem Stadtbanner.

Nach Eintriff des Herzogs wurde schließlich am 10. Oktober 1607 der Zwist zwischen den Bäckern und den Bäckerknechten durch einen Schiedsspruch des Rates der Stadt Wasserburg beigelegt. Er war wohl der erste Streit im Bäckergewerbe und abendend der längerer Streit überhaupt.

Deutsche Technik in Rußland



Verfügbare für Zwecken bis zu 2 Mill. Lit., nur zum Zweck & Gültigkeit für das experimentelle elektrische Institut in Warschau hergestellt wurde.



Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt bei zahlreichen Krankheiten. / 160000 Dankschreiben. / Das Pfarrer Heumann'sche (272 S., 150 Abb.) enthält jeder, der sich an der aus Innehalt heraus, vollständigem und postfrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg 5 10. Die Pfarrer Heumann'sche Heilmittel erhalten Sie in allen Apotheken Magdeburgs bestimmt Hof-Apothek, Bräuer Weg 15

Sport Spiel

Die Kinder kommen

Veranstaltungen in der Stadthalle, Badeanstalt Buckau-Fermersleben und auf dem Sportplatz Fort 1

Rum sind die Tage des Kreiskindertreffens herangekommen. Unsere Kleinen können schon gar nicht mehr richtig schlafen vor Aufregung. Was wird das für ein lustiges, quirlendes Leben werden, wenn 5000 Sportler-Jungen und -Mädchen Magdeburg bevölkern. Daß es ihnen recht gut geht, und daß es ihnen an nichts fehlt, das wird die Magdeburger Bevölkerung besorgen. Wenn die Kleinen Reisenden am Sonnabendvormittag in ihren Quartieren eintreffen, werden die Jöhnen wehen, und anderer Schmuck wird die herzliche Anteilnahme zum Ausdruck bringen.

Am Sonnabend

beginnt die sportliche Arbeit auf dem Fort I. Um 14 Uhr ist Sitzung aller technischen Leiter (Einteilung der Kampfplätze), in den Stadtteilen zur Quartierverteilung bereit. 15 bis 18 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe. Knaben: Dreikampf, 60-Meter-Lauf, Handballweitwurf, Weitsprung mit Anlauf, oder: Dreikampf, 60-Meter-Lauf, Fußballweitwurf, Weitsprung mit Anlauf. Mädchen: Dreikampf, 60-Meter-Lauf, Schlagballweitwurf, Weitsprung mit Anlauf. Stafetten. Knaben 12 bis 14 Jahre: 100, 200, 100, 50 Meter. Mädchen 12 bis 14 Jahre: 50, 100, 50, 100 Meter. Rodelstafetten: Knaben und Mädchen 10 bis 12 Jahre: 10x50 Meter. 18.10 Uhr: Geschlossener Abmarsch zur Stadthalle. 19 Uhr: Beginn der Feier in der Stadthalle. Sie besteht aus folgenden Darbietungen: Prolog und Begrüßung, Mandolinenspiel (Arbeiter-Mandolinisten), Festansprache des Genossen Benedix (Leipzig), Neuzzeitliche Gymnastik (Braunschweiger Mädchen), Kleinkinderdarbietungen (Fichte Magdeburg), Mandolinenspiel (Arbeiter-Mandolinisten), Aufführungen des Turnerbundes Braunschweig, Konzertstücke (Spielleute 2. Kreis), Schlußgesang: Wann wir scheiden...

In der Kinderzeitung am Sonnabend wird noch etwas ganz Besonderes für die Sportlerkinder zu lesen sein. In der Stadthalle wird jedes Kind eine „Kinderfolkstimme“ erhalten.

Der Sonntag

bereitet um 8 Uhr auf Fort I wieder die Kämpfer auf Platz 1. Fortsetzung der sportlichen Wettkämpfe. Der Gerätewettkampf ist auf Platz 2. 11 Uhr: Probe der Freiübungen und Tänze, Platz 1. 12.30 Uhr: Abfahrt aus den Vororten. 14.30 Uhr: Abmarsch vom Franke-Jugendheim (Antreten bezirkswise), Buckau, Werner-Fricke-Straße, zum Festplatz. 15.30 Uhr: Handballspiel, Platz 1; Antreten zu den Freiübungen auf dem Stellplatz. 16.10 Uhr: Festrede, Gesang 1. und 3. Strophen: „Brüder, zur Sonne“. 16.40 Uhr: Endkämpfe der Tänze. 17.00 Uhr: Tänze (Klapptanz, Mädel, wach dich, Frau Schnabelrot), Platz 1. Sonderdarbietungen (2. Bezirk), Platz 2. 17.20 Uhr: Stafetten. 17.40 Uhr: Fußballspiel, Platz 1. Gemeinsames Lied: „Wir sind jung.“

Am Montag

jollen Besichtigungen der Stadt vorgenommen werden. 8 Uhr: 1. Abteilung: Treffen Jakobplatz; Ueber Nordbrücke, an der Elbe entlang, Jolthafen, Stadtpark, Wasserportbeim Altstadt, Ausstellungsgebiete. 8 Uhr: 2. Abteilung: Treffen Alter Markt; Durch die Stadt, Kaiser-Friedrich-Museum, Volkshäuser. 8 Uhr: 3. Abteilung: Treffen Domplatz; Museum für Natur- und Heimatkunde, Dombesichtigung, Fürstentum-Anlagen. 8 Uhr: 4. Abteilung: Treffen Franke-Jugendheim; Gruson-Gewächshäuser, Bräutigam, Ausstellungen. 8 Uhr: 5. Abteilung: Agnetenplatz; Vogelgefang, Industriegelande, Konjunkturverein.

Die Fußballspiele

wollen ihre Spiele nach folgendem Plan durchführen:

Spiele Nr.	Mannschaften	Zeit	Schiedsrichter
Sonnabend, den 12. Juli, Kavelnplatz			
1.	Geyrothsberge - Vorknede	9	Sturm 07
2.	Turner Braunschweig - Sturm 07	9.50	WFB
3.	Weißhof Schönebeck - Gommern	10.40	Sturm 07
4.	Sieger von 1 - Sieger von 2	14	WFB
Sonnabend, den 12. Juli, Fort 1			
5.	Ovenstedt - WSA	9	Ottersleben
6.	Turner Burg - Ottersleben	9.50	WSA
7.	Klein-Banzleben - Helgeleben	10	WSA
8.	Sieger von 5 - Sieger von 6	14	Sportfreunde
9.	Sieger von 7 - Harnienburg	14.50	Sportfreunde
Sonntag, den 13. Juli, Fort 1			
10.	Sieger von 8 - Sieger von 9	10	Sportfreunde
11.	Sieger von 3 - Sieger von 4	11	Sturm 07
12.	Sieger von 11 - Sieger von 10	17.40	WSA

Die Handballspieler

Aus allen Teilen des Kreisgebietes sind 16 Mannschaftsmeldungen eingegangen. Schon jetzt herrscht große Freude bei den kleinen Handballern, alle sind gespannt auf das Zusammenreffen mit den Vereinen aus den anderen Bezirken.

Sonnabend, ab 18 Uhr: Turnerbund Bernburg gegen Vorknede; Fernersleben; Fichte Buckau gegen Vorknede; Fichte Sudenten gegen Vorknede; Bernburg; Fichte Biederitz gegen Eintracht; Vorknede; Bernburg II gegen Langenweddingen; Alte Neustadt; gegen Diesdorf; Bernsdorf gegen Klein-Ottersleben.

Sonntagvormittag: Freie Turner Südbot gegen Vereinigte Freie Turnerschaft; Stofffurt-Leopoldshall.

Programm der Schwimmer

Um 10 Uhr wird eine Schwimmafahrt in Fermersleben veranstaltet. In der Buckau-Fermerslebener Badeanstalt nach dem Aufzug, etwa 15 Uhr, werden dort die Kämpfe beginnen.

1. Führungswettbewerb, 2. 50-Meter-Fristschwimmen: a) Knaben, b) Mädchen, 3. Gymnastisches Schwimmen, 25 Meter, 4. Kür-

springen (zwei Sprünge), 5. Hindernisschwimmen (25 Meter), 6. 4x50-Meter-Brustschwimmen für Mädchen, 7. Tauchlehre, Eimer-schöpfen (Fermersleben), 8. 4x50-Meter-Stafette, beliebig, für Knaben, 9. Wasserspiele und Scherze, 10. Wasserballspiel, zweimal 7 Mann, zweimal 5 Minuten.

Vater packt schon den Rucksack



seine Lieblinge zum Kreiskindertreffen

Spielleute helfen beim Kinderfest

Nachmal geht an alle Spielleute die Mahnung, mitzuarbeiten und tätig zu sein, um das Fest zu verschönern. Kein Spielmann darf fehlen, alle müssen mit ihren Instrumenten zur Stelle sein. Spielleute, die an dem Konzert in der Stadthalle teilnehmen, müssen am Sonnabend, bis 17 Uhr, im Lokal „Buckauer Fest-säle“ sein.

Am Sonntag steht das gesamte Kreisvolk um 9 1/2 Uhr in den „Buckauer Festsälen“, dort erfolgt die nähere Einteilung durch den Kreisobmann. Kleidung: Weiß.

Die Spielleute von Groß-Magdeburg stehen am Sonnabend, 18 Uhr, am Fort I zum Abmarsch der Kinder nach der Stadthalle. Keiner darf fehlen. Auch sind sämtliche Schlagzeuge mitzubringen. Kleidung: Straßenanzug. Die Bläser- und Schalmeyen-Chöre stehen am Sonntag, um 14 Uhr, zur Einteilung zum Festzuge am Franke-Jugendheim.

Mit diesem Auf empfangen wir euch Kinder in Magdeburg. Ein frohes Streiten soll es werden. Laßt alle Sorgen in der Heimat, wir haben auch in Magdeburg genug. Ihr als unsere Gäste erlebt bei uns an der Elbe hoffentlich nur frohe Stunden. Freudeerfüllt heißen wir euch willkommen. Wenn ihr nach der Veranstaltung in die Magdeburger Umgegend wandert oder den Satz auffucht, dann werdet ihr euch erholen, um mit neuen Kräften die Heimat aufzujuchen. Sollte euch bei uns etwas begegnen, das euch nicht gefällt, dann vergeßt es. Alles Freudige und Interessante nehmt aber mit in die Heimat als ein Andenken an das erste Kreiskindertreffen in Magdeburg.

Gaufegeln der Arbeiterregler

Am 12. und 13. Juli findet in Karl-Marx-Reglerheim in Magdeburg-Buckau das diesjährige Gaufegeln des Gaues 3 des Deutschen Arbeiter-Reglerbundes statt. Gemeidet sind bis jetzt circa 150 Regler und Reglerinnen aus den Bezirken Harnersleben, Braunschweig, Bremen, Halberstadt, Hannover, Helmstedt, Hildesheim und Magdeburg. Geschieden werden je Regler 100 Kugeln Bohle und 100 Kugeln Appalt. Bei der außerordentlich großen Entwicklung des Arbeiter-Reglerports ist ein spannender und interessanter Kampf zu erwarten um die Zugehörigkeit zur Gauegriege, die sich nach beendeten Kampf aus den zehn Beuten und einem Ergebnis zusammenstellt. Da fast alle Spieler schon am Sonnabend eintreffen, ist folgendes Programm vorzusehen: Nachmittags und abends Empfang der Gäste. 20 Uhr Sommer in „Eißlers Gesellschaftshaus“ (Magdeburg-Fermersleben). Sonntag 7 1/2 Uhr Abmarsch sämtlicher Teilnehmer in Sportdres mit Rucksack von Fermersleben nach dem Reglerheim in Buckau. 8 Uhr Start sämtlicher Bezirksregler zum Kampf um die Zugehörigkeit zur Gauegriege. Nach Beendigung des Kampfes Bekanntgabe des Resultats. Darauf gemütliches Beisammensein bis zur Trennung. Alle Arbeiterregler und -reglerinnen sind zu dieser Veranstaltung am Sonnabend und Sonntag herzlich willkommen, gilt es doch, den leider noch so viel verlassenen Arbeiter-Reglerport in Magdeburg vorwärts zu bringen. Sportler, die ihr noch wild legelt oder euch in den bürgerlichen Reglerverbänden befindet, wenn ihr das Regeln als Sport gewertet wissen wollt, wenn ihr es aber auch mit eurer proletarischen Ehre genau nehmen wollt, wenn euch daran liegt, den Klubabend oder jede andere Veranstaltung unter gleichgeinigten, gleichmündigen Menschen zu verbringen, dann kommt zu uns! Helft mit am Auf- und Ausbau der proletarischen Reglerorganisation, dem Deutschen Arbeiter-Reglerbund!

Wenig Fußballspiele vor Beginn der Serie

Am Sonnabend spielt der VfL auf dem Kavelnplatz gegen Fortuna Bernburg. Vier trauen wir den Gästen mehr zu, die sich durch bessere Gesamtleistung einen knappen Sieg holen werden. Anstoß 15.30 Uhr. Das zweite Sonnabendspiel findet in Burg statt. Der führende Sportklub hat den VfL verpflichtet. Erst

im letzten Spiel bewies der Sportklub durch einen Sieg über die Turner, daß er nichts eingebüßt hat von seiner Spielstärke. Wir erwarten daher einen Sieg der Turner. Beginn 15.30 Uhr. Auf Fort 3 treffen sich um 18.30 Uhr Eintracht Süd und Germania Burg.

Am Sonntag sind ebenfalls nur zwei erstklassige Spiele. In Ottersleben werden die Zuschauer Wader Neuhaldensleben bewundern können. Wir wollen abwarten, wie sich Jahn nach seiner Formverbesserung gegen diesen spielfarken Gegner halten wird. Ein knapper Sieg der Gäste dürfte trotzdem nicht zu verhindern sein. Anstoß um 16 Uhr. Ein rüchständiges Serienpiel führt Germania Burg und Freie Turner Bennedenbed zusammen. Beide Vereine in ihrer Hochform spielen zu sehen, dürfte ein seltener Genuß für die Burger Sportgemeinde sein. Der Ausgang des Spieles ist als offen zu bezeichnen. Das Spiel findet auf dem Germaniaplatz statt und beginnt 15 Uhr.

In den unteren Klassen spielen: WSA gegen Bad Salz-einen, Vorknede gegen Gutenzweigen, Tüplingen gegen Othenstedt II, JVA gegen Jahn Groß-Ottersleben II, Fiere gegen Groß-Mühlungen, Geyrothsberge gegen WSA II und Weißhof II gegen Althaldensleben.

Handballspiele

Am Sonntag bezieht für die Magdeburger Vereine Spielber-bot. Alle Kräfte stehen im Dienste des Kreiskindertreffens. Aber auch die auswärtigen Vereine üben Solidarität und haben wenige Spiele abgegeschlossen.

Sonnabend: Gernisch und Wilhelmstadt sind zwei gleichwertige Gegner. Das Spiel ist um 19 Uhr in Gernisch, Gommern und Frohe treffen sich um 18 Uhr in Gommern. Diesdorf hat sich Groß-Ottersleben aus der 2. Klasse verpflichtet. Anfang 19 Uhr. Vorher spielen Diesdorf II gegen Niederndodeleben I. Neuhaldensleben jängt wieder an zu spielen. Der erste Gegner ist Alte Neustadt III. Das Spiel ist 19 Uhr in Neuhaldensleben. Niederndodeleben 2. Jgd. gegen Diesdorf 2. Jgd. 19 Uhr.

Sonntagspiele: Der neue A-Verein Irleben will probieren. Der Gegner Hohenndodeleben hat seine Mannschaft ver-jüngt. Beginn 15 Uhr in Hohenndodeleben. In Welsleben spielen die Turner 14 Uhr gegen Langerhütte. 15. Uhr spielen die zweiten Mannschaften. Wenige Aussicht auf Erfolg hat Niederndodeleben in Klein-Ottersleben. Anfang 14. Uhr. Vorher Jugendspiel. Farsleben und Frohe spielen 15.30 Uhr in Farsleben. Gommern I und Langenweddingen II 15 Uhr in Gommern. Flocks II gegen Körbelsig I 14 Uhr.

Rad- und Motorradport

Sonntag, den 13. Juli, feiert die Ortsgruppe Othenstedt ihr Stützungsfest. Es ist Pflicht aller Ortsgruppen des 3. Bezirks, Othenstedt zu unterstützen. Es ist mit seinen 350 Mitgliedern die stärkste Ortsgruppe im Bezirk und Gau. Bisher haben es die Othenstedter immer verstanden, den auswärtigen Sportlern und Gästen Gutes zu bieten. So werden sie auch am 13. Juli für gute Unterhaltung sorgen.

Vom Bezirk finden folgende Serienspiele statt: 10 Uhr auf dem Schulhof Ger-Rajenradballspiel Othenstedt gegen Buckau Vorknede. Im Entscheidungsspiel stellt sich Neue Neustadt dem Sieger aus dem Vorkspiel. Wer hier als Sieger oder Bezirks-meister hervorgeht, ist voraus schwer zu sagen, da die Othenstedter und Neue Neustädter und Buckauer gleichwertige Mann-schaften sind. Zur Nachmittagsveranstaltung werden nach fol-gende Serienspiele ausgetragen: Per Radball Jgd. Buckau gegen Othenstedt; Fernersleben gegen Neue Neustadt. Männer Othenstedt I gegen Othenstedt II. Per Radpolo Jugend Alte Neustadt gegen Fernersleben II, Buckau gegen Althaldensleben, Altstadt gegen Neue Neustadt. Für Välle und Spielgeräte sorgt die Ortsgruppe Othenstedt.

Solidarität in Eibfloreuz

Dresden, die Hauptstadt Sachsens, wird Eibfloreuz genannt. Dort treffen aus ganz Deutschland am 25. Juli viele Tausende Fahrerinnen und Fahrer des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes Solidarität ein. Sie benutzen zur Reise nach der schönen Großstadt an der Elbe Fahrräder, Motorräder, Automobile und die Eisenbahn. Für den Transport der Räder werden 100 Eisen-hahmwagen gebraucht. In dem Großfest der Solidarität be-teiligen sich aber auch Angehörige der Bruderorganisationen des Auslandes in großen Scharen. Von Wien aus werden z. B. 500 Motorradler und 300 Radfahrer zur größten Radportschau Deutschlands fahren. Aus der Tischehofslokal sind 2000 Teil-nehmer gemeldet worden. Dieses große Interesse für das Bundes-fest ist erklärlich. Den radportlichen Darbietungen kann in der ganzen Welt nichts Vergleichbares an die Seite gestellt werden. Diese mitzuerleben und zugleich die vielen Lebenswürdigkeiten von Dresden und die Naturschönheiten der Sächsischen Schweiz kennenzulernen, das begeistert Tausende zur Fahrt dorthin. Othenstedt kann noch die Internationale Hygiene-Ausstellung mit dem einzigen Angelhaus der Welt beibringt werden. In der Aus-stellung sind auch die Arbeiter-Sportverbände durch eine Dar-stellung vertreten, die von der Sachkritik als imponant bezeichnet wurde.

Mitteilungen der Sportvereine

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer. Ortsgruppe Groß-Magde-burg. Sämtliche Abteilungen fahren geschlossen 11 Uhr vom Zentralkas zur Beteiligung nach Othenstedt. Die Radballspieler von Buckau und Neue Neustadt müssen 9.30 Uhr im Vorbereich im „Radhaus“ sein. - Motorradfahrer der Ortsgruppe treffen sich am Sonntag 7 Uhr auf dem Saatzbürgerplatz und fahren über Neuhaldensleben nach Emden mit dem Endziel Othenstedt. Sämtliche Fahrer die Sportfelder haben müssen bis die Dienstag-abend in der Turnhalle Peter-Paul-Straße bei Karpes abholen. Sonntags, den 17. Juli, 9 Uhr, Sportabendsprogramm. Hierzu müssen sämtliche Mit-zeilungen ihre Vertreter entsenden. Freie Turnerschaft Magdeburg-Buckau. Heute, Freitag, 20 Uhr, im Arbeiter-Sportklub Mitgliederversammlung. Am Sonntag 10 Uhr, im Arbeiter-Sportklub Mitgliederversammlung. Die Kampfplätze und der Vereinungs-schaft treffen sich am Sonnabend um 11 Uhr auf dem Fort 1 in Magdeburg-Buckau. Formittags sind Spiele der Hand- und Fußballspieler, von 3 bis 6 Uhr finden leichtathletische Wettkämpfe statt. Am Sonntag treffen sich alle Kampfplätze um 7.30 Uhr in den Umkleekabinen auf Fort 1. - Alle Spieler müssen sich bei Paul Köhn auf Fort 1. - Freie Turnerschaft Magdeburg. Heute, Freitag, 20 Uhr, im Arbeiter-Sportklub Mitgliederversammlung. Am Sonntag 10 Uhr, im Arbeiter-Sportklub Mitgliederversammlung. Die Kampfplätze und der Vereinungs-schaft treffen sich am Sonnabend um 11 Uhr auf dem Fort 1 in Magdeburg-Buckau. Formittags sind Spiele der Hand- und Fußballspieler, von 3 bis 6 Uhr finden leichtathletische Wettkämpfe statt. Am Sonntag treffen sich alle Kampfplätze um 7.30 Uhr in den Umkleekabinen auf Fort 1. - Alle Spieler müssen sich bei Paul Köhn auf Fort 1. - Arbeiter-Sportklub Magdeburg. Anfolge des Kreiskindertreffens 10 Uhr die Darbietung am Sonntag an.

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. - Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. - Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

Einzugskosten in einem beträchtlichen Maßverhältnis zu den Einnahmen ständen. Auch erscheine es verwunderlich, daß zu einer Zeit, in der allgemein der teure Finanzverwaltungsbürokratie beklagt werde, eine neue Steuer eingeführt werden solle, die die Verwaltung noch mehr kompliziere.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstag mit der durch die Deckungsberichte der Regierung, die Anträge der Regierungsparteien über die Einschränkung der Darlehenspflicht des Reiches bei der Arbeitslosenversicherung sowie der Einführung der Kopfsteuer und der durch die Beschlüsse des Sozialpolitischen Ausschusses geschaffenen Lage.

Es herrschte Uebereinstimmung, daß alle diese Maßnahmen, die die Lasten der Wirtschaftskrise fast ausschließlich den untern Volksschichten aufbürden, den stärksten Widerstand der Sozialdemokratie herausfordern. Die vom Sozialpolitischen Ausschuss vorgenommenen Verschlechterungen der Leistungen der Arbeitslosen- und Krankenversicherung sowie die Aufhebung der Darlehenspflicht des Reiches werden für die Stellung der Fraktion von entscheidender Bedeutung sein.

Dietrich droht

Der Steueraussschuß des Reichstags hat am Donnerstag die materielle Beratung der Deckungsberichte der Reichsregierung begonnen. Die Währungsanträge, die in den letzten Tagen zwischen Reichsregierung und Regierungsparteien besprochen bzw. vereinbart worden sind, lagen jedoch nicht vor. Wie die allgemeine Ansprache zeigte, bestehen die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierungsparteien nach wie vor und ist bisher eine Verständigung mit den Deutschnationalen noch nicht zustande gekommen. Alles ist noch in Fluß, jede der Parteien, die so viel von Verantwortung reden, sucht sich nach Möglichkeit von der Verantwortung zu drücken.

Das veranlaßte den Reichsfinanzminister Dietrich am Donnerstag zu einer scharfen Rede, in der er den Willen der Reichsregierung zu einer parlamentarischen Erledigung betonte, andererseits aber drohte, daß Volk werde den Reichstag verantwortlich machen für das durch sein Verfehlen entstandene wirtschaftliche Chaos.

Dieser Drohung Dietrichs begegnete der sozialdemokratische Abg. Reil mit dem Hinweis, daß die Regierung ja gar nicht den Versuch gemacht habe, mit der stärksten Regierungspartei eine parlamentarische Lösung zu erreichen. Sie habe im Gegenteil alles getan, um die Massen des Volkes von der Mitbestimmung über ihre ureigensten Angelegenheiten auszuschließen und wollte sich statt dessen durch eine üble Trinitätspolitik an Gruppierungen und durch Drohungen, die einem Verfassungsbruch und Staatsstreich ähneln, eine Mehrheit erkaufen.

Die Großen und die Kleinen

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgende Interpellation eingebracht:

„In den letzten Monaten häufen sich die Nachrichten, daß großen Unternehmungen und wohlhabenden Steuerpflichtigen in wachsendem Maße Steuererleichterungen und Steuererlasse gewährt werden, die bei Anlegung der gleichen Steuern Maßgabe, wie sie für die Besteuerung der Lohn- und Gehaltsempfänger sowie der kleinen selbständigen Einkommen maßgebend sind, nicht zugestanden werden dürften. Ist die Regierung bereit, Auskunft darüber zu geben, nach welchen Grundsätzen die Steuererleichterungen bei großen Unternehmungen und wohlhabenden Steuerpflichtigen ausgesprochen werden und endlich dem Reichstag die seit Jahren verlangte Statistik der niedergeschlagenen und erlassenen Steuerbeträge laufend vorzulegen?“

Bitte, bitte, Herr Minister!

Die Kommunisten Zörgler bei Minister Dredt bittete

Die kommunistische Reichstagsfraktion läßt keine Statberatung vorübergehen, ohne gegen den beteiligten Minister ein Mißtrauensvotum einzubringen. In dieser jedes Sinnes und Verstandes entbehrenden Weise zeigt sie ihren Mangel an Respekt vor dem Reichstag. Aber auch nur in dieser Weise. Wenn die kommunistischen Führer unbedacht sind, demütigen sie sich vor einem der von ihnen öffentlich so scharf bekämpften Minister in einer Form, die einem Menschen von Charakter die Schamröte ins Gesicht treibt.

Neuerdings werden Einzelheiten über die Verhandlungen bekannt, die die Kommunisten mit dem Justizminister Dredt über das Amnestiegesetz geführt haben; sie enthalten eine bisher wohl von niemand für möglich gehaltene moralische Minderwertigkeit der Kommunisten. Der Kuhhandel wurde von ihnen in der Weise eingeleitet, daß ihr Führer, Herr Zörgler, bei Herrn Dredt erschien und ihn fragte, ob er geneigt sein würde, zugunsten eines heruntergekommenen Kommunisten einen Gnadenakt des Reichspräsidenten herbeizuführen; damit würde seiner Fraktion die Zustimmung zum Amnestiegesetz erleichtert werden. Herr Dredt antwortete, er wolle keinen Zweifel darüber lassen, daß er zur Verantwortung einer Begnadigung im Einzelfall nur bereit sei, wenn Herr Zörgler sie erbittet. Was tat der grundsätzliche Revolutionär Zörgler? Er sagte: „Ich bitte Sie, Herr Minister, den Mann begnadigen zu helfen, für den ich mich bei Ihnen verwendet habe.“ Herr Dredt wachte, was er den Kommunisten bieten durfte.

Silber aus Mansfeld

Mansfeld, 10. Juli. In Mansfeld traten am Mittwoch die Vertreter der Gemeinden des Mansfelder Gebirgskreises zusammen, die von dem Streik bei der Mansfeld-AG. betroffen werden, um zu der Lage Stellung zu nehmen.

In einem Referat des geschäftsführenden Vorsitzenden der Kreisabteilung des Mansfelder Gebirgskreises, Gemeindevorsteher Bergholz, wurde betont, daß die Gemeinden nicht mehr in der Lage seien, die ungeheuren Wohnfahrtskosten zu tragen. Es wurde eine Entschädigung angenommen, die folgende Forderungen enthält: Übernahme der Wohnfahrtskosten der Streikenden zu 100 Prozent, Übernahme der Unterhaltskosten für die Streikenden zu 100 Prozent, Gewährung einer Staatsbeihilfe in Höhe der Kreisbücherei während der Zeit des Streikes, widere Eingangs der Hauszins- und Grundbesitzersteuer durch den Staat und Übernahme der gemeindlichen Volksschulkosten während des Streikes.

Die kommunistische Partei hatte seit Beginn dieser Woche in ihrer Presse, in Versammlungen und Jungbäuern für Donnerstag zu einer Demonstration nach Eisenach aufge-

**Wie unter der Regierung Brüning die „Preise gesenkt“ werden
Reichsbahn erhöht Personentarif
Erhebliche Verteuerung des Nahverkehrs**

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft erhöht ab 1. September 1930 die Grundfahrpreise: in der 3. Klasse bei Einzeltarifen von 3,7 auf 4 Pfennig und bei Zeitkarten von 3,3 auf 3,7 Pfennig; in der 2. Klasse von 5,6 auf 5,8 und in der 1. Klasse von 11,2 auf 11,6 Pfennig.

Die neue Tarifierhöhung soll jährlich 45 Millionen Reichsmark einbringen. Da sie erst ab 1. September 1930 in Kraft tritt, würde sich rechnermäßig für 1930 eine Mehreinnahme von 15 Millionen Mark ergeben. Im Laufe des Jahres hat die Reichsbahngesellschaft außer der Personentarifierhöhung eine Erhöhung der Städtgut-, Express- und Gepäcktarife (Mehrertrag 48 Millionen Mark), der Berliner Stadtbahntarife (Mehrertrag 17 Millionen) und der Hamburger Stadt- und Vororttarife (Mehrertrag 1 Million Mark) durchgeführt. Das ergibt eine Gesamtbelastung pro Jahr von 111 Millionen Mark.

Wie sich die neue Personentarifierhöhung auswirken wird, dafür nur ein Beispiel: Die einfache Fahrt von Hamburg nach Berlin kostete 3. Klasse bisher 10,80 Mark. Sie wird in Zukunft 11,60 Mark kosten. Wird ein Eilzug benutzt, so steigert sich der

Preis von 12,80 auf 13,60 Mark. In den untern Entfernungen tritt eine nennenswerte Steigerung nicht ein. Dagegen wird die vierte Klasse (1 bis 4 Kilometer), die für den Nahverkehr in Frage kommt, infolge Senkung des Mindestfahrpreises von 15 auf 20 Pfennig äußerst hart (um 33 1/3 Prozent) betroffen. Ähnlich wirkt auch die Erhöhung der Zeitkartenpreise. Bei den Monatskarten tritt bei 5 Kilometer eine Erhöhung um 0,80 auf 5 Mark, bei 10 Kilometer um 1 Mark auf 9,30, bei 15 Kilometer um 1,40 auf 13, bei 20 Kilometer um 1,80 auf 16, bei 25 Kilometer um 2 Mark auf 18,40 Mark und bei 30 Kilometer um 2 Mark auf 20 Mark ein; bei den Arbeiterwohnenkarten bei 5 Kilometer um 0,10 auf 1 Mark, bei 10 Kilometer um 0,20 auf 1,90 Mark, bei 15 Kilometer um 0,20 auf 2,60, bei 20 Kilometer um 0,30 auf 3,20, bei 25 Kilometer um 0,40 auf 3,70 und bei 30 Kilometer um 0,40 auf 4 Mark ein. Schließlich wird auch der Preis der Bahnsteigkarten um 100 Prozent auf 20 Pfennig erhöht.

Das ist wohl die beste Illustration zum Kapitel „Preissenkung“, wie sie das Kabinett Brüning-Schiele und Generaldirektor Dr. Dörpmüller auffassen.

**Einspruch gegen Amnestie
Ein Beschluß des Reichsrats - Der Reichstag muß noch einmal abstimmen**

Der Reichsrat beschäftigte sich am Donnerstag mit dem vom Reichstag mit verfassungsändernder Mehrheit beschlossenen Amnestiegesetz.

Die Ausschüsse des Reichsrats hatten jedoch auch die Frage geprüft, welche Mehrheit im Plenum des Reichsrats für die Erhebung des Einspruchs erforderlich ist. Uebereinstimmung herrschte in den Ausschüssen darüber, daß das Gesetz verfassungswidrig ist. Die Mehrheit im Reichsrat ist jedoch nicht die Mehrheit der Länder und nicht dem Reich zuzurechnen. Im vorliegenden Fall handelt es sich um eine Änderung eines Gesetzes, das bereits mit verfassungsändernder Mehrheit zustande gekommen war, das also auch nur mit der gleichen Mehrheit abgeändert werden kann. Die Meinungen gingen jedoch in den Ausschüssen darüber auseinander, welche Mehrheit im Reichsrat erforderlich sei. Nach der Reichsverfassung bedürfen Verfassungsänderungen auch im Reichsrat einer Zweidrittelmehrheit. Die Minderheit der Ausschüsse war der Auffassung, der Einspruch enthalte keine Verjagung der Zustimmung, sondern er bedeute lediglich ein Suspensivveto. Daraus folgte die Minderheit, daß eine einfache Mehrheit zur Erhebung des Einspruchs genüge. Die weitläufige überwiegende Mehrheit der Ausschüsse war jedoch mit der herrschenden wissenschaftlichen Meinung in der Staatsrechtsliteratur der Auffassung, daß die Nichterhebung des Einspruchs einer Zustimmung zu dem Gesetz gleichkommen würde, und daß daher eine Mehrheit von einem Drittel der Reichsratsstimmen zur Erhebung des Einspruchs genüge.

Staatssekretär Weismann wiederholte im Reichsratsplenum den Antrag der preussischen Staatsregierung, gegen das Amnestiegesetz Einspruch einzulegen. Die preussische Regierung befürchtet von einer Ausdehnung der Amnestie eine weitere Vermehrung der Elemente der Unruhe im Lande. Die Zahl der zu amnestierenden Personen ist zwar nicht groß, aber gerade diese Personen sind geeignet, auf zahlreiche andre aufzuerzeln zu wirken. Zum mindesten erscheint der preussischen Regierung der gegenwärtige Zeitpunkt für eine solche Maßnahme ungeeignet. Eine derartig weitgehende Amnestie paßt für Zeiten der Ruhe, aber nicht für Zeiten der Unruhe. Die preussische Regierung kann die Verantwortung für diese Amnestie nicht übernehmen.

Mit 50 gegen 9 Stimmen des Landes Thüringen und der preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Grenzmark, Posen-Westpreußen, Hannover, Westfalen und Rheinprovinz beschloß der Reichsrat, daß eine Mehrheit von einem Drittel für die Erhebung des Einspruchs genüge. Enthaltten haben sich die sieben Stimmen der Länder Württemberg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg und der Provinz Schleswig-Holstein.

Für die Erhebung des Einspruchs wurden 28 Stimmen abgegeben, dagegen 28 Stimmen. Der Einspruch wurde also nicht mehr als einem Drittel der Stimmen beschloßen. Für den Einspruch stimmten: Preußen, Baden, Hessen, Gamburg, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Südb., Mecklenburg-Strelitz, Schaumburg-Lippe und die preussischen Provinzen Sachsen und Hessen-Nassau.

rufen. Es war zu einer „Massendemonstration“ aufgefordert worden. Bei der Demonstration fehlte, waren — die Massen.

Größer als am Donnerstag konnte die Pleite der SPD. nicht werden. Aus dem ganzen Streikgebiet beteiligten sich 971 Männer, 173 Frauen und 52 Kinder an der Demonstration. Darunter sind mindestens 300 Erwerbslose, die niemals bei der Mansfeld-AG. beschäftigt waren, in Abzug zu bringen. Also noch keine 8 Prozent der Streikenden sind dem „Massenappell der SPD.“ gefolgt.

Präsidentwahl in Sachsen

Der Sächsische Landtag wählte am Donnerstag mit 37 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Volksnationalen den sozialdemokratischen Abgeordneten Bedel zu seinem Präsidenten. Die übrigen bürgerlichen Parteien gaben weiße Zettel ab, die Kommunisten stimmten für ihren eignen Kandidaten.

Als Bedel gewählt war, erklärten die Nationalsozialisten, daß ihre Fraktion nicht beabsichtige, mit einem Sozialdemokraten zusammen im Präsidium des Landtags vertreten zu sein. Als 1. Vizepräsident wurde der deutschnationale Abgeordnete Eckardt und als 2. Vizepräsident der Volksparteiler Gedemann gewählt. Die Sozialdemokratie erhielt sich bei der Wahl der Vizepräsidenten, die mit 51 Stimmen der bürgerlichen Parteien erfolgte, der Stimme. Der kommunistische Kandidat für die Vizepräsidentschaft vereinigte 13 Stimmen der Kommunisten auf sich.

Im Anschluß an die Präsidentenwahl legte Ministerpräsident Schied sein Amt nieder. Die nächste Sitzung des Landtags findet am 15. Juli statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Ministerpräsidenten.

Vergleich beim Anhaltischen Siedlerverband

Dejau, 10. Juli. Wie gemeldet, hat der Anhaltische Siedlerverband beim Amtsgericht in Dejau die Einleitung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses beantragt.

Es ist dem Verband gelungen, den drohenden Konkurs abzuwenden. Die Arbeiterbank in Berlin, die bereits 1 Million Mark für erste Hypotheken beim Siedlerverband bekam hat sich nach langen Verhandlungen bereit erklärt, einen weiteren Betrag von 200 000 Mark zur Verfügung zu stellen, mit dem zunächst die Forderungen der Handwerker usw. bis zu 40 Prozent befriedigt werden sollen. Später sollen nach und nach die Sparer abgefunden werden.

Der anhaltische Staat wird aus den Hauszinssteuermitteln 240 000 Mark zur Erhöhung der bisher gegebenen Hauszinssteuerhypotheken hergeben.

Niefengehalte der Reichsbahn

Die Reichsbahn zahlt an ihre obersten Beamten Gehalte, die das Mehrfache von Ministergehältern ausmachen. Der Reichstag hat auf Verlangen der sozialdemokratischen Fraktion Auskunft über die Reichsbahn-Gehalte verlangt. Bisher umsonst. Die Reichsbahn hat keine Zeit für solche unangenehme Fragebeantwortung.

Reichstagsabgeordneter Freitheid hat dem Reichsanwalt einen Brief geschrieben, in dem dargelegt wird, daß die Frist vom 12. März 1930 bis zum Juli 1930 reichlich lang gewesen sei und der Reichstag noch vor der Vertagung Antwort verlangen müsse.

Die Reichsbahn hat zwar für die Zusammenstellung der höchsten Gehälter keine Zeit, aber die „Reichszentrale für Heimdienst“ vertritt „Berufszahlen“ über die untern Gehälter, die in tendenziöser Weise den Anschein erwecken sollen.

daß bei den untern Beamten eine stärkere Steigerung des Einkommens zu verzeichnen sei als bei den mittlern und oberen.

Bei dem Täuschungsmanöver sind etwa 60 000 Beamte der ehemaligen Gruppe VI (Wachmeister, Koführer, Eisenbahnsekretäre usw.), die im Vergleich zu ihrem Vorkriegseinkommen meistens ungünstiger gestellt sind, zu den mittlern und oberen Beamtengruppen gezählt worden. Solche Methoden kommen fast einer Fälschung gleich. Der Zweck des Täuschungsmanövers der Reichsbahn-Gesellschaft ist klar: die Öffentlichkeit soll gegen das Personal aufgebracht werden. Um so dringender ist die von Freitheid angemahnte Auskunft zu fordern!

Notizen

Lotterie wird teurer! Die Preussisch-Süddeutsche General-Lotteriedirektion hat eine Erhöhung des Lospreises von 120 Mark auf 200 Mark angeordnet. Die Erhöhung tritt am 1. Oktober in Kraft.

Ausbrückerstreik. Die graphischen Arbeiter Siebenbürgens, des Banats und der Bukowina haben die Arbeit eingestellt, da die Arbeitgeber eine Lohnreduzierung um 15 Prozent fordern, während die Arbeiter Lohnsteigerung verlangen. Die Zeitungen erscheinen nur in Notausgaben. In der Bukowina ist nach 4 Tagen Streik eine Einigung erzielt worden.

Speisewagen-Personal streikt. Das Personal der schwedischen Eisenbahn-Speisewagen ist am Donnerstag in den Streik getreten. Die Eisenbahnverwaltung versucht, den Betrieb notdürftig aufrechtzuerhalten. Eine Vermittlungsaktion der Gewerkschaften ist im Gange.

Zwei Kohle. Im Verlauf einer Sitzung des Rheinisch-westfälischen Rohlen-Syndikats wurde mitgeteilt, daß im Ruhrgebiet nicht weniger als 6,1 Millionen Tonnen Kohlen und Koks auf Halde liegen. Auch der ausländische Rohlenmarkt finde, so daß der Konkurrenzkampf äußerst hart sei. Nur Frankreich weise guten Ab Absatz auf.

Preisrückgang in Frankreich. Der Großhandelsindex in Frankreich hat sich nach den amtlichen Berechnungen von 561 im April und 553 im Mai auf 544 im Juni gesenkt. Die Preisbarriere wird in der Hauptsache auf den Rückgang der Preise für Gemüse und Textilien zurückgeführt. Der Kleinhandelsindex für Paris ist von 586 im Mai auf 593 im Juni in die Höhe gegangen.

Lloyd George in Rot. Das amtliche Ergebnis der am Mittwoch im Unterhaus erfolgten Abstimmung zeigt, daß die Regierung eine Mehrheit von 2 und nicht von 8 Stimmen erhalten hat. In der liberalen Fraktion herrscht über die Haltung von Lloyd George vor der Abstimmung außerordentliche Erbitterung. Man hält seine Stellung allgemein für erschüttert. Die Opposition gegen Lloyd George wird vor allem von Herbert Samuel geführt.

Wo ist der Bizonjal? Der englische Bizonjal in Karlsruhe ist seit Sonnabend spurlos verschwunden. Der Fall erscheint um so geheimnisvoller, als keine Anzeichen etwa auf einen Selbstmord oder auf eine Flucht schließen lassen.

Wird die Geheimkorrespondenz vorgelegt? Der Bundesrat in Washington nahm am Donnerstag mit 53 gegen 4 Stimmen die Rockefeller-Entscheidung an, die von der Regierung die Vorlegung der während der Londoner Rotten-Konferenz geführten Geheimkorrespondenz fordert. Die Annahme der Geheimkorrespondenz erfolgte erst, nachdem ihr eine Zusatzklausel angehängt war, in der es heißt, daß die Vorlegung nur erfolgen soll, wenn sie mit den öffentlichen Interessen vereinbar ist. Dieser Zusatz ermöglichte dem Präsidenten, das ihm geforderte Ansuchen abzulehnen.

Herabgesetzte Preise
Damen-Mäntel
in hellem, elegantem
schönen, ganz gefüttert,
darmen Reisemäntel,
halbschwer, für den
Gebirgszug
nur 29.50 29.50 12.50 **9.75**

Verkauf solange Vorrat

Nur noch wenige Tage

Halb verschenkt
Trikot-Kleider
in verschiedenen Farben,
zum Aussuchen
nur 3.00 **1.95**

Selten billig
Sommer-Kleider
teils auch in großen
Werten, in verschied.
Stoffen
nur 6.75 2.95 2.95 **1.95**



Herabgesetzte Preise
Fesche Sport-Kleider
darunter reiseid. Tolle,
Popeline und Panama
nur 19.75 12.50 7.50 **3.90**

Eine große Leistung
Metallbett
weiß, 35 mm Rohr,
90x190 cm, mit prima
Zugfedern und
Holzunterbau
gleiche Ausführung
ohne Fußrost
26.00
20.50

Eine sensationelle Kaufgelegenheit

Etwas Besonderes
Auflegematrizen
90x190 cm, 3 teilig, mit Keil, Dreil-
bezug grau/weiß, mit Grasfüllung
und Wollauflage
bei uns nur **21.50**
mit Jutebezug und
Grasfüllung nur **15.50**

Eine Leistung
Reinseid. Crêpe Georgette
55 bis 100 cm, vorher Preis in ver-
schiedensten Farben Meter nur 4.90 **3.90**

Sehr vorteilhaft
Kunstseiden-Voile
55 bis 100 cm, entzückende Des-
signs, weiches Material Meter nur 2.95 **1.95**

Das werden Sie kaufen
Bedruckte Kunstseiden-Stoffe
in großer Auswahl, in drei
Serien Meter nur 0.95 0.75 **0.58**

Etwas Besonderes
Knaben- u. Mädchenhemden
guter Wäscheeffekt, teils vom mit-
telalten, teils mit best. Stickerei nur **0.68**

Selten billig
Damen-Schlüpfer
mit Kunstseide, teils
Stoffschleier nur 1.95 1.45 **0.95**

Der große Schläger
Wochenendhemd
Das beliebteste
u. praktische
mit Kragen u. Krawatte, teils Zephyr,
teils Oxford, in modernen Farben,
bei uns nur 2.90 5.75 **3.95**

Etwas Besonderes
Herrn-Hemden und -Hosen
makuliert, teils echt
Maho nur 2.95 1.95 **1.45**

So billig
Sporthermiden für Knaben,
teils Zephyr,
teils weiß Panama, bis 5 Jahre
passend nur 2.95 1.50 **0.95**

Hemd-hosen
für Damen, beige-rot, teils
mit Bein, teils echt Maho,
bei uns nur 1.75 1.35 **0.75**

Selten billig
Herrn-Taschentücher
teils weiß, teils mit farbige, Kasch, zum Aussuchen
nur 0.20
0.15 0.15 **0.12**

Was Sie suchen
Damen- u. Herren-Badetrikots
teils schwarz, teils mit Blende oder
farbig nur 1.95 1.75 1.25 **0.88**

Unser großer Schläger
Der praktische Berufskittel
bis Größe 48 vorrätig, in Linon
oder farbig mit bunter Garnierung,
kostenlos nur **2.90**

Für Sparsame
Kinder-Söckchen teils
reine Wolle,
teils Maco mit Wollrand, schwarz
zum Aussuchen Paar nur **0.10**

Enorm billig
Damen-Strümpfe
künstl. Wäsche, feinfädig, klares
Gewebe mit Naht, Paar nur 1.75 1.45 **0.68**

Enorm billig
Holz-Gardenstangen
mit säm. Zubehör, braun und hell, bei uns nur
300 180 150 cm
3.25 2.75 2.25

Das sind Leistungen
3 Sorten Wäschetuche ca. 80 cm breit,
rein Mako Meter nur **0.55**
Linon Meter nur **0.48**
Hemdchentuch Meter nur **0.26**

Eine Spitzenleistung!
Linon hochwertiges, süddeutsches Erzeugnis,
feigfädiges leinenartiges Gewebe
130 cm breit Meter nur **1.35**
80 cm breit Meter nur **0.98**

Enorm billig
Bademantelstoffe
ca. 145 cm breit, schattfarbig,
farbentrennende Muster Meter nur 4.25 **2.95**

Eine große Leistung
5 Sorten Einkochgläser mundge-
blasen, weißes Glas, weite Formen mit Gummi-
Liter 2 1 1/2 1 1/4 1 **0.55 0.55 0.50 0.50 0.38**

Einmaliges Angebot
mit auswech-
selbar. Messer nur 0.95 0.50 **0.35**

Reste
von Wasci-, Kleider- und
Seiden-Stoffen, Baumwoll-
waren, Gardinen, Spitzen,
Stickereien und Bändern
größtenteils zur
Hälfte des Wertes!

WITKOWSKI
TELEFON: 21908 - ZWEIGNIEDERLASSUNG DER
R. Karstadt A.G. Hamburg
Magdeburg, Breiter Weg 61

Achtung! Neu!
Sonnabend
auf unserem Hof, Eingang Schwert-
fegerstraße
Verkauf von billigen Haushalt-
Artikeln, wie Teiler, Schüsseln,
Bürsten, Emaille usw.
zum Teil weit unter Preis!

Die Geburt eines Töchterchens
Eva Rosa
zeigen an
Helene und Karl Höltermann
Magdeburg, den 11. Juli 1930

Für die uns so lieblich unsere Ver-
mählung erwirkenden Anwesenheiten
sagen wir herzlich allen Verwandten,
Freunden und Bekannten unseren herz-
lichen Dank.
Hans Kuntze und Frau
Ebe geb. Hermann
Magdeburg, den 5. Juli 1930.

Gegen
**Sommer-
sprossen**
Leberleide etc.
bestimmbar:
Wald-Spezial
Sommer-
sprossen
Wald-Spezial
Wald-Spezial

Laboratorium
für
Horn Untersuchungen
Central-Apotheke
Alte Ulrichstraße 12. — Fernsprecher 395 45.
Engel-Apotheke
Jakobstraße 15. — Fernsprecher 221 19.

Der wahre Jacob
14tätig, 16tätig, reich illustriert
30 Pfennig
Buchhandlung Hoffmann

Von der Reise zurück!
Dr. Hedfeld
Fakultät für Röntgenkunde
Chefarzt des Strahlentherapie-Instituts der Allgemeinen
Oskar-Klinik Magdeburg
Praxiszeiten: täglich 3-4 Uhr außer Sonnabends
und nach Vereinbarung. Tel. Institut 22871, Privat 21391.

herausgegeben von
Carl Engel und Frau
Hofmeisterstraße 12

Stange Seite laufen
in
Frühmanns Etagen-Geschäft
Berliner Weg 57, nur 1 Treppe
Die elegantesten Herren- und Damen-
Kleider und Hüte
für alle Größen
Erg. - Geschäftsführung
ganz kostengünstig und sehr schnell
Sein Leben? Eine Treppe!

Danfjogung.
Für die vielen Gemeine herzlichster
Teilnahme bei dem Hinscheiden meines
lieben Sohnes **Ernst** zeigen wir hier-
mit allen Verwandten und Bekannten
sowie den Mitarbeitern der Firma **Wag**
Etagen-Geschäft, dem Regellieb **Engel** und
allen seinen lieben Freunden unsere
herzlichsten Dank. Besonderen Dank
sagen wir Herrn **Wag** für die treu-
reichen Worte in der Kapelle und am
Grabe.
In Anerkennung der freundlichen Hilfe
Familie Hermann Kuntze.

**Geburts-, Verlobungs-
und Hochzeits-Anzeigen
sowie Danksagungen**
Können wir im geschmackvolleren
Ausführung / Todesanzeigen
werden umgehend hergestellt
Buchdruckerei W. Mansbach & Co
Magdeburg, Gr. Münzstraße 3
Erm. Nordend Nr. 286/285

Wald-Spezial
Wald-Spezial
Wald-Spezial

Wald-Spezial
Wald-Spezial
Wald-Spezial

Arnold, Sildorf u. Nagel
Städte und ländliche Teile Deutschlands.
Wicht bei Erkennung, Gicht, Nerven- und Frauen-
leiden, Leber-, Magen- und Darmkrankheiten,
Gicht am Weinberg, strobilische Luft, Auto-Öl, Autos
ab Flugbahn, Bismut, Bismut, Bismut, Bismut
und Langweilungen.

Besten Metallarbeiten - Fabrik
Herstellung Magdeburg
Magdeburg.
Am 2. u. 3. Hof nach Hühner
Gerbert Kuntze
Elektriker, am Hühnerhof, 29 Jahre alt.
Einer seinen Kindern!
Die Beerdigung findet am Montag,
den 12. Juli, um 10 Uhr, nach
der Halle des Besten Friedhofs
statt.
Die Beerdigung.

Elektro-Schweißer
für selbst gemacht.
Fried. Otto Grawert
A.G. Magdeburg 2.

Besten Metallarbeiten - Fabrik
Herstellung Magdeburg
Magdeburg.
Am 2. u. 3. Hof nach Hühner
unter dem Hühnerhof, der Hühner
Friedrich Kuntze
im Alter von 23 Jahren.
Einer seinen Kindern.
Die Beerdigung findet am Montag,
den 12. Juli, um 10 Uhr, nach
der Halle des Besten Friedhofs
statt.
Die Beerdigung.

Kopfhörer
Kopfhörer
Kopfhörer

Die Elbe ohne Wasser!

21 Zentimeter unter Null, weniger Wasser als im vorigen Jahre - Niedrigster Wasserstand seit undenklichen Zeiten



Ein Minusal, das sich Alte Elbe nennt.

Die Herrntugbrücke ohne Wasser.

Der dritte trockene Sommer in der Reihe der Jahre hat unsern Elbstrom jetzt in einem Maße zusammenschrumpfen lassen, daß wir ihn gar nicht wieder erkennen. 21 Zentimeter unter Null zeigt der Magdeburger Pegel am Freitag. Damit ist ein noch nie dagewesener Tiefstand erreicht. Im vergangenen Sommer wurde bereits ein Rekord im Tiefstand mit 20 Zentimeter unter Null aufgestellt. Er ist also heute gebrochen und um einen Zentimeter unterschritten worden. Aber das kann nur vorläufig sein, denn wenn nicht überall ganz starke Niederschläge einsetzen, dann wird der Wasserstand weiter fallen. Bisher wird von der ganzen Elbe nur Fall des Wassers berichtet.

Drei Katastrophenjahre für Elbe und Schifffahrt sind jetzt aufeinander gefolgt. Kein Mensch, mag er noch so alt sein, kann sich einer solchen andauernden Trockenperiode erinnern. Es gab auch in früheren Zeiten heiße und trockene Jahre, aber immer lagen einige normale oder regenreiche Jahre dazwischen. So war auch 1921 ein trockenes Jahr. Am 13. August zeigte damals der Magdeburger Pegel einen Wasserstand von 17 Zentimeter unter Null. 1911 kam er bis auf 11 Zentimeter unter Null, 1904 auf 13 Zentimeter unter Null. Den vorjährigen und diesjährigen Hochstand hat man allerdings noch nicht registriert.

Küßlich kämpft sich die Schifffahrt auf dem mageren Strom vorwärts. In der engen, gewundenen Fahrtrinne bleibt bald hier, bald dort ein Fahrzeug auf dem Grund fest sitzen. Ungehörige Verzögerungen entstehen, die dem Schiffer Zeit und Geld kosten. Wenn nicht bald Niederschläge kommen, die eine Besserung bringen, so ist in absehbarer Zeit mit völliger Stilllegung der Schiff-

fahrt zu rechnen. Wir berichteten bereits, daß am Mittwoch ein Schleppdampfer auf dem Domfelsen festsaß und nur mit größter Mühe befreit werden konnte. Am selben Tage am Abend, als der erste Dampfer kaum wieder flottgemacht worden war, saß an derselben Stelle erneut ein Dampfer fest, der auch erst unter großen Anstrengungen freigemacht werden konnte. Auch weiter unterhalb mehrten sich die Schifffahrtsschwierigkeiten auf der Elbe. Bei Wittenberge steht das Regelhans bereits auf dem Trockenen. Die Strombaubehörde ist gezwungen, täglich einen Notpegel einzufestsetzen, um überhaupt noch einen Wasserstand registrieren zu können. Die Elbfähre gelangen wegen Versandung des Hafens nicht mehr an die Ufermauern, um anlegen zu können. Selbst die flachgehenden Boote der Strombaubehörde liegen auf Grund. Eine weitere Schifffahrtshindernis trat bei Barföde ein.

Der Domfelsen und viele Sandbeger ragen über dem Wasserpiegel hinaus. Die Bühnenköpfe und Flußufer schieben sich weit in den Strom hinein. Der wichtige Unterbau der Brückenpfeiler liegt überall frei. Unsere Alte Elbe ist nur noch ein Minusal in einer Sandwüste. Lange Sandbeger zeigen dem Blick die Größe des Flußbettes des oft so stolzen Stromes. An seinem einseitig rauschenden und schäumenden Wasserfall liegt schweigend ein halbtägiger Steinwall und davor ein großer Teich, in dem Wadende Erfrischung suchen. Die Anglerscharen, die sonst hier in Reih und Glied am Gefälle standen, um den Schuppen-träger zu jagen, sind verschwunden, sind nach wasserreicherer Gegend abgewandert.

An der alten Holzbrücke sieht es nicht besser aus. Alles Sand, nur Sand und wenig Wasser. Frei liegen Brückenpfeiler

und Eisbrecher. Eisbrecher, die bei Hochwasser oft unter der Wasserfläche liegen, ragen jetzt hoch aus dem Sande herbar.

Aber die Gelegenheit ist günstig zum Ausbessern. Von den Bühnenköpfen her klingt der Hammer hell auf Stein. Dampf klappen die Schläge auf kleinen spitzen Pfählen, die in die Erde gerammt werden, um den Faschinen Halt zu geben. An Brückenpfeilern sind Maurer mit Kelle und Mörtel beim Ausbessern. Auch die Kaimauern der Umschlagplätze, die weit aus dem Wasser ragen, werden nach schadhafte Stellen abgejagt und geklopft. An der Herrntug-Eisenbahnbrücke liegt die Taucherglocke, löst vom fessigen Grunde schwere Felsbrocken und befördert sie ans Tageslicht.

An den Kais oberhalb und unterhalb der Strombrücke liegt kein löschendes oder ladendes Fahrzeug mehr. Hier ist es zu flach geworden. Trotzdem die Fahrzeuge nur noch mit knapp 75 Zentimeter Tiefgang fahren, können sie nicht an die Kaimauer herankommen. Große Dampfer liegen am Ufer fest und müssen warten, bis der Wasserstand sich bessert. Auch die beiden Größten unserer Personenflotte liegen schon auf. Durch die kleine Tauchertiefe büßen auch die Schleppdampfer stark an ihrer Zugkraft ein, was zur Folge hat, daß sie nur mit Mühe und oft mit fremder Hilfe ihre Schleppzüge über die Stromschnellen an der Strom- und Herrntug-Eisenbahnbrücke schaffen. Hoffen wir, daß dieser Zustand nicht das ganze Jahr über anhält, wie in den vergangenen beiden Jahren. Denn durch unsere Abhängigkeit vom Elbstrom als Trinkwasserlieferant sind wir alle an einer baldigen durchgreifenden Besserung des Wasserstandes interessiert.

Florill

Stadt Magdeburg

Der Arbeitsmarkt

Das Arbeitsamt Magdeburg berichtet für die Zeit vom 16. bis 30. Juni:

	Arbeit-suchende		Unter-suchungs-zeit von		Sperre-langen in der	
	am 30. 6. 30	am 1. 7. 30	16. - 30. 6. 30	31. 6. 30	ml.	abt.
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	14 304	4 553	10 688	1 918	835	
Nebenstelle	2 013	149	1 919	145	8	
Schönebeck	2 052	278	2 155	121	72	
Egeln	865	16	587	61	7	
Eisleben	859	40	854	191	6	
Gommern	921	56	718	51	8	
Krupaldensleben	870	183	568	23	16	
Gesamtbezirk	22 584	5 325	17 829	2 510	952	
14. Juni 1930 Gesamtbezirk	23 498	5 264	18 942	1 870	663	
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	14 461	4 452	10 716	1 422	516	
In werkschaffender Arbeitslosenfürsorge wurden beschäftigt am 30. 6. 30					am 14. 6. 30	
bei dem Hauptamt Magdeburg	448			451		
bei den Nebenstellen	47			14		
	495			465		

Während die Zahl der Arbeitssuchenden im Arbeitsamtbezirk Magdeburg in der ersten Hälfte des Monats Juni nur um rund 200 abnahm, brach die zweite Monatshälfte noch einen Rückgang der Arbeitssuchendenzahl um rund 850. Die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden beträgt nunmehr 27 909, während sie zur gleichen Zeit des Vorjahres sich auf rund 14 200 belief.

Auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt ging die Zahl der männlichen Arbeitssuchenden noch um mehr als 100 zurück, während der verhältnismäßig geringe Bestand an weiblichen Arbeitssuchenden im wesentlichen unverändert blieb. Im Braunkohlenbergbau setzte sich die Geschäftsbelebung, insbesondere bei den Breitenfabriken, fort. Während sich in einigen Ziegeleien der Beschäftigungsgrad besserte, blieb die Wirtschaftslage in den Steinbruchbetrieben überwiegend ungünstig. Neben der Einführung von Kurzarbeit wurden auch bereits wieder zahlreichere Einzelentlassungen vorgenommen. Ebenso erfuhr der Beschäftigungsgrad in der keramischen Industrie eine leichte Verschärfung.

Im Maschinenbau war die Lage nicht einheitlich. Infolge Beendigung der Saison hat die Fabrikindustrie zahlreiche Entlassungen vorgenommen. Die Heizungsindustrie war weiter aufnahmefähig, jedoch ist zunächst mit umfangreichen Entlassungen noch nicht zu rechnen. Im Holzgewerbe trat durch die Belegung des Rangwerkes ein leichter Rückgang der Arbeitssuchendenzahl ein. Der Arbeitsmarkt für Angestellte blieb nach wie vor ungünstig. Verkäuferinnen lagen in größerer Anzahl aus Unzufriedenheit zur Entlassung.

Von den 17 529 Hauptunterstützungsempfängern wurden 14 965 durch die Arbeitslosenversicherung und 2 581 aus Mitteln der Arbeitslosenfürsorge unterstützt.

Gruß aus der Kinderrepublik Lübecker Bucht

Auch in diesem Jahre veranstaltet die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde mehrere Zeltlager an verschiedenen Stellen des Reiches. Eine der vielen Kinderrepubliken wurde am Sonntag, dem 6. Juli, in der Lübecker Bucht ins Leben gerufen. An dieser Kinderrepublik nehmen auch die Roten Falken und Jungfalken der Kinderfreunde Groß-Magdeburg teil. Ueber die Eröffnung einer solchen Kinderrepublik wird uns von einem 15jährigen Roten Falken folgendes geschrieben:

Liebe Genossen! Die Kinderrepublik heißt! Wir haben jetzt Zeit, an uns die Ergebnisse der letzten Tage vorüberzusehen zu lassen. Am Sonnabend bewegten sich aus allen Teilen Lübeds Jung- und Rote Falken nach dem Burgfeld, um dort zur Demonstration anzutreten. 3000 organisierte Arbeiterkinder zogen durch die Straßen Lübeds. Auf der Schraugenfreiheit wurde halbkreisförmig der Platz für die Demonstrationen faßen. Der Bürgermeister der Stadt Lübed begrüßte die Roten Falken. Nach einem Sprechchor der Lübecker Roten Falken ergriff der Lübecker Parteivorstand, Genosse Dr. Leber, das Wort. Er begrüßte besonders die jungen Genossen aus Janzig als Vertreter jener Stadt, die leider nicht im Verband der deutschen Republik sein kann.

Nach dem Gesang eines schönen Falcken-Kampfliedes betrug Genosse Kurt Löwenstein das Rednerwort. Er sagte u. a.: Drei Dinge sind nötig, damit unsere Sache gelingt: Ledung, Freundschaft, Solidarität. Wer nicht in der Gemeinschaft arbeiten will, der trete jetzt noch zurück. Eine Kinderrepublik kann ihr bauen. Eine neue Aufgabe haben wir uns gestellt. In diesem Jahre soll ich auch selbst verwalteten; nicht die Gelfer, sondern ihr Kinder, ihr Roten Falken sollt alle Arbeiten selbst ausführen. Genosse Löwenstein übertrug im Auftrag der Reichsleitung dem Genossen Hans Otto die Präsidentschaft. Dieser ergriff dann das Wort und rief die Republik aus. Am Sonntagvormittag ging es geschloßen nach dem Hansa-Theater. Hier führte man das Stück „Hans Krian geht nach Brot“ vor.

Nach dem Mittagessen ging es im Sonderzug nach Prothen. Abends 8 Uhr fand das Lager, und alle Falken marschierten zur Lagereröffnungsfeier auf. Mit dem Liede „Geht unsre Fahnen in den Wind“ stieg die Lagerflagge hoch.

Freundschaft!

D. G.

Der Lindenwald blüht

Vielen Magdeburgern unbekannt ist der vor den Toren Magdeburgs liegende über 300 Hektar große Lindenwald in der Kolzig-Regenpfer-Heide. Er ist der größte Lindenwald Deutschlands, einzig in seiner Art, und glücklichweise in seinen schönsten Teilen als Naturreiservat geblieben. Zu diesem Zeitpunkt geschlossen werden die mehr als 100 Jahre alten Bäume ihre Krone in das Sommerblau. Schön ist der Lindenwald immer; herauschend schön aber ist er, wenn die Linde ihr sonnengrünes Hochzeitskleid angelegt hat, wenn würdiger Lust die Luft erfüllt, und der Biene Hochgefang den ganzen Wald durchsummt.

Bei Ausbruch der Lindenblüte ziehen die Imker aus nah und fern mit ihren Bienen in den Lindenwald. Millionen und aber Millionen flüchtiger Bienen sind nötig, um all den köstlichen Lindenhonig zu sammeln. Jährlich werden dort über 1000

Bienenstöcke aufgestellt, die Hälfte davon vom Imkerverein Magdeburg und Umgegend.

Der Verein unternimmt wie alljährlich auch in diesem Jahr einen Ausflug in den Lindenwald zur Besichtigung der Bienenstöcke, und zwar am kommenden Sonntag, 13. Juli. Auch Nichtmitglieder können sich daran beteiligen und sind herzlich willkommen. Es ist hier eine gute Gelegenheit geboten, dies viel zu wenig gewürdigte Naturdenkmal unter kundiger Führung kennenzulernen. Abfahrt von Magdeburg (Hauptbahnhof) 9.24 Uhr, Abfahrt ab Kolzig nach Wahl 17.50 Uhr oder 21.20 Uhr. Für Autoverbindungen von Bahnhof Kolzig zum Lindenwald und zurück ist gesorgt, desgleichen für Erfrischungen im Walde. Preis der Sonntagskarte nach Kolzig 1,30 Mark.

Der große Wetterumschlag

Das Wetter der nächsten Woche.

Die große Hitze ist beendet. Zum erstenmal in diesem Sommer hat sich, und zwar um die Mitte der Woche, einheitlich ein Westwetterlage ausgebildet, wie sie in andern Jahren während der Sommermonate beinahe die Regel bildet. Und wie sich jede Wetterlage zwangsläufig aus den Vorbedingungen entwidelt, die der vorangegangene Witterungsstadium hinterlassen hat, so hat auch die bis in die höchsten Breiten Europas vorgebrungene tropische Wärme den Anlaß zu dem fühlbaren und veränderlichen Witterungscharakter gegeben, der nach einem vollen Monat drückender Hitze wie eine Wohltat empfunden wird.

Schon am Schluß der Vormoche hatte, wie erwartet, die Temperatursteigerung ihren Gipfelpunkt erreicht. Mit Ausnahme des schon einen Tag früher abgekühlten Küstengebietes der Nordsee sowie eines Teiles des westlichen Binnenlands überschritten am vorigen Wochenende die Temperaturen überall in Mitteleuropa 30 Grad Wärme. Am oberen Rhein und in Niederschlesien wurden 34, in Dresden und Berlin fast 35, in Prag 36, in Jittau sogar 37 Grad Wärme verzeichnet. In diese erhitzten Luftmassen brach dann von der Westseite, der Mitteleuropa von Norden nach Süden durchziehenden Tiefdruckrinne, kühle maritime Luft ein. Die unter heftigen Sturmböen weit verbreitet Gewitter mit stellenweise sehr ergiebigen, anderwärts wieder nur geringfügigen Niederschlägen auslöste. Dabei kamen neben lokalen wolkenbruchartigen Regengüssen, die durch ihre Festigkeit mehr Schaden als Nutzen anrichteten, auch Hagelschläge vor. Der von Westen her sofort wieder einsetzende Druckanstieg ließ einerseits die Sonneneinstrahlung, andererseits durch die erneute Zufuhr von Subtropenluft Sonntag und Montag die Temperaturen rasch wieder beträchtlich ansteigen, so daß in Norddeutschland fast durchweg wieder 25 bis 26 Grad Wärme erreicht wurden. In Süddeutschland und der Schweiz, wo eine Abkühlung überhaupt noch nicht erfolgt war, wurden Sonntag sogar noch 30 bis 35 Grad C erreicht.

Erst Dienstag nahm die Wetterlage allgemein den veränderlichen und verhältnismäßig kühleren Charakter an, der durch die ununterbrochene Zufuhr maritimer Luftmassen bedingt war, und der Druckanstieg durch das erneute Vordringen der Azorenmassens kam zum Stillstand. Anlaß dazu gab die große Erhebung im hohen Norden des Erdteils. In Finnland und Lappland herrschten Mittwoch noch Kältegrade von 22 bis 24 Grad; in Norwegen war tags zuvor das Quecksilber bis auf 30, im Innern Schwedens sogar bis auf 33 Grad gestiegen, was dort seit einer Reihe von Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Der meiste Teil über diesen Gebieten ließ nun das unersättliche Tief ein-

Von der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt

Es ist in absehbarer Zeit nicht damit zu rechnen, daß Angestellten- und Invaliden-Versicherung vereinfacht, zusammengelegt werden. Um den Ausbau der Angestellten-Versicherung sorgt man sich, an der Invaliden-Versicherung knüpft man die Mittel, vermindert die Zuschüsse. Den von allen Versicherten-Vertretern, aber auch den Ausschüssen und Vorständen der Landes-Versicherungsanstalten geforderten Ausbau durch Schaffung höherer Beitragsklassen von über 36 Mark bis vielleicht 54-60 Mark Einkommen, dem heutigen Arbeitslohn und Gehalt entsprechend, verhindert man. Die Arbeiter-Versicherung würde mit den höheren Beiträgen bei Invalidität oder im Alter dann auch entsprechend höhere Renten erhalten können. Es würde so ein Ausgleich an die Angestellten-Versicherung erfolgen - der spätere Zusammenlegung die Begegehnheit - aber man will nicht.

Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt hat den Ständigen Ausschuss der deutschen Landes-Versicherungsanstalten, der sich gegen die Verringerung des Prozents der Invalidenversicherungsfähigen Personen durch die Angestellten-Versicherung wendet, mehrfach unterstützt. Statt Aufbau neuer Klassen und damit Kräftigung und mögliche Leistungserhöhung in der Invaliden-Versicherung, nimmt man dieser die guten Kräfte - läßt die minder guten und schlechten zurück, drückt damit die Leistungsfähigkeit - gefährdet sogar die Durchführung der gesetzlichen Leistungen der Invaliden-Versicherung - zum Schaden der Arbeiter-Versicherung, die in der Invaliden-Versicherung bleiben muß.

Som. Vermögen der Anstalt

Im laufenden Jahre bleiben die Einnahmen an Beiträgen hinter dem Sollplan 1930 und den Einnahmen des Reichs-Versicherungsamts zurück. Die Zahl der Renten und damit die Ausgaben für Rentenleistungen steigen. Ueber die Bewegung des Vermögens der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt einige Zahlen. Am 31. Dezember 1929 betrug das Vermögen der Anstalt inf. 6.400.000 Mark Kassenbestand 72.430.000 Mark; gegen das Vorjahr mehr über 15 Millionen. Am 1. Juni 1930 war eine Zunahme des Vermögens (ohne Kassenbestand) um nur 8 Millionen zu verzeichnen, so daß demnach für 1930 entgegen dem Vorjahr das Vermögen sich um nur 6-7 Millionen erhöhen dürfte. Während das angelegte Vermögen 1929 64.004.000 Mark betrug, liegt es bis 1. Juni 1930 auf 67.100.000 Mark. Daraus werden angelegt 49.983.000 Mark in Wertpapieren, 21.700.000 Mark in Darlehen, 3.050.000 Mark in Grundbesitz (eigene Immobilien usw.), 570.000 Mark in Einrichtungen usw. Einige größere Städte können wegen Verhinderung ihrer Bauverträge (Staatshaus usw.) die ihnen zugesagten Darlehen für 1930 nicht abnehmen (Erfurt 500.000, Halle 500.000, Weissenfels 500.000 Mark), während Magdeburg für seine klinischen Bauten von der bewilligten Million bereits 460.000 Mark erhalten hat.

Sinkerkasse für Herzgrode

Für diesen Bau sind bereits 1.030.000 Mark bis Ende 1930 bereitgestellt. Mit der Fertigstellung bzw. Eröffnung der Anstalt dürfte aber der Jahresbeitrag 1931 nicht zu rechnen sein.

Gespräch des Reichs-Versicherungsamts

Konferenz und Ausschuss der Landes-Versicherungsanstalt hatten 1928 und 1929 einführung die Erweiterung des Erholungs-

heims Koberger bei Verla beschlossen. Nach Uebernahme der Invaliden in das neue Heim überlebten im Jahre 1929 sollte das baulich durchaus ungenügende Heim abgerissen und dafür eine Kur- und Heilstätte für Leicht-Nervenranke (Rheuma usw.) geschaffen werden, so daß die ganze Anstalt mit dem am unteren Teil des Kobergeres sich bestehenden Erholungsheim für Männer, das 40 Betten faßt, etwa 120 Erholungsbedürftige und Kranke Unterkunft und Hilfe finden konnten. Das Reichs-Versicherungsamt hatte am 30. September 1929 grundsätzlich zugestimmt. Gelände (Wald) wurde zugekauft, das alte Gebäude abgerissen, Erdbewegungen fanden statt. - Im Mai 1930 hat das Reichs-Versicherungsamt Bedenken gegen die Ausführung des Baues in Verla erhoben. Die Landes-Versicherungsanstalt könne auf Genehmigung des Baues durch das Reichs-Versicherungsamt nur rechnen, wenn sie in der Lage sei, den Neubau aus laufenden Mitteln zu finanzieren, ohne auf das Vermögen der Anstalt zurückgreifen zu müssen.

Da die Landes-Versicherungsanstalt zu wenig liquide Mittel hat (nicht ohne Schuld des Reiches, das die Invaliden-Versicherungen hoch zur Uebernahme von Papieren aus laufenden Mitteln gezwungen hat), so muß der Bau vorläufig leider unterbleiben, weil Papiere trotz stattgefundenen Vermögenszunahme nicht veräußert werden können.

Der Antrag auf Genehmigung des Baues der Heilstätte in Verla, die der Vorstand nach wie vor für nötig und geboten hält, wird vorläufig zurückgezogen, um erneuert zu werden, sobald die Finanzlage der Anstalt es gestattet. Die Versicherten-Vertreter bedauern diese Stellungnahme des Reichs-Versicherungsamts außerordentlich.

Auch den Neubau des Arzthauses in der Heilstätte Schiela

hat das Reichs-Versicherungsamt nicht genehmigt. Es könne der Plan für ein kleineres Haus für einen Assistenzarzt vorgelegt werden.

Beihilfen für Schulzahnpflege

In Gemeinden, die eine geordnete Schulzahnpflege durchgeführt haben, werden jährliche Beihilfen gewährt. So erhalten jezt wieder 8 Gemeinden (auch Städte) Beihilfen von 80, 50, 150, 200, 250, 400 Mark.

Unterbringung von Invaliden

Neben dem neuen Invalidenheim in Koberger, 100 Betten fassend, hat die Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt seit 1923 bis vorläufig 1933 das Luisenhaus in Kainburg vom Vaterländischen Frauenverein gepachtet. Das 61 Betten zählende Heim ist mit 45 invaliden Männern und Frauen und 5 privaten Selbstzahlern belegt. Zu dem Heime gehören 11 Morgen Garten, 7 Morgen Land (teils in Pacht) und 1 1/2 Morgen gepachtete Wiese. Eigene Bewirtschaftung und etwas Viehbestand ermöglichen sehr billige Bewirtschaftung, so daß sich der tägliche Verpflegungssatz sehr niedrig stellt. Trotzdem sind unsere Invaliden in dem schön gelegenen, teilweise gute Aussicht ins Saaleetal und seine Berge bietenden Heim sehr gut untergebracht - sie fühlen sich dort wohl! - und das soll ja der Zweck der Einrichtung sein! R. P.

Wichtig ist es, daß die in Deutschland mit der kühlen maritimen Strömung auf der Ostseite des Riefs am finnischen Meerbusen ein engbegrenztes Minimum, das sich allmählich weiter südwestwärts nach dem Nord-Rhein verflacht und zu einer Stärkung des maritimen Nordweststroms über Mitteleuropa, auf der Ostsee sogar bis hin zu den finnischen Küsten führt.

Durch weiteren Zustuß von Polarluft aus dem Eismeer nördlich von Rußland hat die große Höhe im Norden des Riefs nennenswertes zwar etwas nachgelassen, doch lagen auch Donnerstag in Finnland und Skandinavien die Morgentemperaturen noch über 20 Grad, wogegen in Mittel- und Südschweden, im Bereich der maritimen Polarluft, nur 11 bis 13 Grad Wärme herrschten. Angefaßt dieser noch immer großen Temperaturgenüge wird sich das Tief über der nördlichen Ostsee nur langsam verflachen, und es ist sehr wohl möglich, daß aus dem Raum von Island neue atlantische Wirbel innerhalb der wieder geöffneten, nach Innerenland führenden Zugstöße Skandinavien überschreiten, bevor sich die Depression über der nördlichen Ostsee und dem Baltikum ausgefüllt hat. Ist das aber der Fall, so ist ein Ende der kühlen nordwestlichen Strömung bei uns noch nicht abzusehen; denn der Kern des sehr ausgeprägten und kräftigen atlantischen Hochdruckgebietes wird dann wie bisher im Westen der Britischen Inseln verharren und nicht inslande sein, seinem wie gewöhnlich bis zum Strand des Ärmelkanals vorgeschobenen Ausläufer auf das Festland zu folgen. Bei dieser Deutlichkeit wird es, wie bei im südwestlichen Mittelmeer wärmeren und beständigeren Wetter geben als im Nordosten, wo bei stärkerer Bewölkung und lebhafteren Nordwestwinden die Temperaturen unterhalb der normalen Werte bleiben und auch die bisher auf den deutschen Nordosten beschränkt gebliebenen Regenfälle sich gelegentlich, namentlich im Gebiet von Hannover, wiederholen werden. Jedenfalls ist im Augenblick der Zeitpunkt der Wiederherstellung hochsommerlicher Hochdruckverhältnisse noch nicht zu bestimmen.

Schwere Motorradfälle

Am Donnerstag früh 5 Uhr ereignete sich auf der Leipziger Chaussee, in der Nähe des Restaurants „Beser Schwan“, ein schweres Motorradunglück. Der Fahrer des Motorrades, ein Kaufmann aus Gochstedt, befand sich mit hoher Fahrgeschwindigkeit die Leipziger Chaussee in Richtung Magdeburg. Dabei streifte das Rad des Verunglückten einen Pfosten des rechten Fahrdammes, so daß das Fahrzeug ins Schlingensiefel kam und gegen einen Gullykasten stieß. Obwohl der Fahrer wie sein Fahrzeug, ein Schüler aus Gochstedt, wurden in schwerstem Zustand ins Krankenhaus Sondersburg gebracht. Beide befinden sich außer Lebensgefahr.

Oberleutnant E. von J.-R. 12 fuhr in der Rheinstraße mit seinem Motorrad gegen einen Straßenbahnwagen. Er geriet unter die Räder der Straßenbahn und zog sich außerdem Kopfverletzungen zu. Der Verunglückte wird Aufnahme im Krankenhaus Sondersburg.

Auf der Berliner Chaussee fuhr der Fahrer Karl Kabe, nachmittags 7 Uhr 30, mit seinem Motorrad in ein Fußrad. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Handverletzungen. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus Sondersburg eingeliefert.

In der Waller-Straße fuhr am Donnerstagabend ein Motorradfahrer mit einem Auto zusammen. Der Motorradfahrer erlitt erhebliche Verletzungen und wurde von dem Autofahrer ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen des Motorrades sind mit dem Unfall verbunden.

Am Freitagmorgen, kurz nach 12 Uhr, ereignete sich an der Ecke Dammstraße und Berliner Weg ein schwerer Unfall. Ein Motorradfahrer, der den Berliner Weg überqueren wollte, und kam mit dem Auto zusammen, die ihm entgegenkommende Straßenbahn nicht beachtet. Er erlitt in diese Höhe und zog sich dabei in schwere Verletzungen zu, daß seine Heilung in das Krankenhaus Sondersburg notwendig wurde. Der Verunglückte ist ein Herr Herr, der ebenfalls Sondersburg ist.

Internationale Tagung der Kriegsveteranen

Am 21. bis 27. Juni findet die 6. Jahresversammlung der Internationalen Kriegsveteranen in der Stadt von Paris statt. Die Delegierten, aus allen Ländern der Welt, werden in Paris zusammenkommen, um über die Angelegenheiten der Kriegsveteranen zu sprechen. Die Tagung wird von dem Internationalen Komitee der Kriegsveteranen organisiert. Die Tagung wird am 21. Juni, die 6. Jahresversammlung der Kriegsveteranen, auf der Tagung der internationalen Kriegsveteranen, in der Stadt von Paris stattfinden. Die Tagung wird am 21. Juni, die 6. Jahresversammlung der Kriegsveteranen, auf der Tagung der internationalen Kriegsveteranen, in der Stadt von Paris stattfinden.

Die „Wilde Jagd“

Am Sonntag, den 12. Juli, um 11 Uhr, veranstaltet die Gesellschaft der „Wilde Jagd“, deren Zweck die Förderung der jüdischen Kultur und Wissenschaft ist, in der Stadt von Paris eine Tagung. Die Tagung wird am 12. Juli, um 11 Uhr, in der Stadt von Paris stattfinden.

Die „Wilde Jagd“

Am Sonntag, den 12. Juli, um 11 Uhr, veranstaltet die Gesellschaft der „Wilde Jagd“, deren Zweck die Förderung der jüdischen Kultur und Wissenschaft ist, in der Stadt von Paris eine Tagung. Die Tagung wird am 12. Juli, um 11 Uhr, in der Stadt von Paris stattfinden.

Die „Wilde Jagd“

Am Sonntag, den 12. Juli, um 11 Uhr, veranstaltet die Gesellschaft der „Wilde Jagd“, deren Zweck die Förderung der jüdischen Kultur und Wissenschaft ist, in der Stadt von Paris eine Tagung. Die Tagung wird am 12. Juli, um 11 Uhr, in der Stadt von Paris stattfinden.

Die „Wilde Jagd“

Am Sonntag, den 12. Juli, um 11 Uhr, veranstaltet die Gesellschaft der „Wilde Jagd“, deren Zweck die Förderung der jüdischen Kultur und Wissenschaft ist, in der Stadt von Paris eine Tagung. Die Tagung wird am 12. Juli, um 11 Uhr, in der Stadt von Paris stattfinden.

Die „Wilde Jagd“

Am Sonntag, den 12. Juli, um 11 Uhr, veranstaltet die Gesellschaft der „Wilde Jagd“, deren Zweck die Förderung der jüdischen Kultur und Wissenschaft ist, in der Stadt von Paris eine Tagung. Die Tagung wird am 12. Juli, um 11 Uhr, in der Stadt von Paris stattfinden.

geplant, Gesundheitsminister mit schwarzen Stiften, am Rahmen eine „G“ eingeleitet, freilich, am 7. 7. 30, vor dem Arbeitsamt, ein Gesundheitsamt, Karte „Sonder“, Nr. 2719. Sachliche Angaben über die Natur und den Verlauf der Räder erbitet der Polizeipräsident - Kriminalbüro - Zimmer 252.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Wahltag am 12. Juli. Alle aktiven Mitglieder der Abteilung sowie die Mitglieder der Ortsgruppen, werden um 10 Uhr, am 12. Juli, um 10 Uhr, im Rathaus, im Saal, zur Wahl eingeladen. Die Wahltagung wird am 12. Juli, um 10 Uhr, im Rathaus, im Saal, stattfinden.

Wahltag am 12. Juli

Alle aktiven Mitglieder der Abteilung sowie die Mitglieder der Ortsgruppen, werden um 10 Uhr, am 12. Juli, um 10 Uhr, im Rathaus, im Saal, zur Wahl eingeladen. Die Wahltagung wird am 12. Juli, um 10 Uhr, im Rathaus, im Saal, stattfinden.

Wahltag am 12. Juli

Alle aktiven Mitglieder der Abteilung sowie die Mitglieder der Ortsgruppen, werden um 10 Uhr, am 12. Juli, um 10 Uhr, im Rathaus, im Saal, zur Wahl eingeladen. Die Wahltagung wird am 12. Juli, um 10 Uhr, im Rathaus, im Saal, stattfinden.

Wahltag am 12. Juli

Alle aktiven Mitglieder der Abteilung sowie die Mitglieder der Ortsgruppen, werden um 10 Uhr, am 12. Juli, um 10 Uhr, im Rathaus, im Saal, zur Wahl eingeladen. Die Wahltagung wird am 12. Juli, um 10 Uhr, im Rathaus, im Saal, stattfinden.

Wahltag am 12. Juli

Alle aktiven Mitglieder der Abteilung sowie die Mitglieder der Ortsgruppen, werden um 10 Uhr, am 12. Juli, um 10 Uhr, im Rathaus, im Saal, zur Wahl eingeladen. Die Wahltagung wird am 12. Juli, um 10 Uhr, im Rathaus, im Saal, stattfinden.

Wahltag am 12. Juli

Alle aktiven Mitglieder der Abteilung sowie die Mitglieder der Ortsgruppen, werden um 10 Uhr, am 12. Juli, um 10 Uhr, im Rathaus, im Saal, zur Wahl eingeladen. Die Wahltagung wird am 12. Juli, um 10 Uhr, im Rathaus, im Saal, stattfinden.

Wahltag am 12. Juli

Alle aktiven Mitglieder der Abteilung sowie die Mitglieder der Ortsgruppen, werden um 10 Uhr, am 12. Juli, um 10 Uhr, im Rathaus, im Saal, zur Wahl eingeladen. Die Wahltagung wird am 12. Juli, um 10 Uhr, im Rathaus, im Saal, stattfinden.

Wahltag am 12. Juli

Alle aktiven Mitglieder der Abteilung sowie die Mitglieder der Ortsgruppen, werden um 10 Uhr, am 12. Juli, um 10 Uhr, im Rathaus, im Saal, zur Wahl eingeladen. Die Wahltagung wird am 12. Juli, um 10 Uhr, im Rathaus, im Saal, stattfinden.

Rekrutierungsmittel und Gesundheitszeugnis. Sonntag 7 Uhr Treffen an der Holzbrücke. - Am Donnerstag am finden unsere Gruppenabende im Sitzungssaal des Verbandsbüros, Breiter Weg 102, I, gegenüber dem Zentraltheater, statt.

Bereinstalender

Reichs-Jubiläum. Am 12. Juli begeht der Reichsbannerführer und Reichsleiter Adolf Müller in Magdeburg sein 40jähriges Reichs-Jubiläum.

Aus dem Geschäftsleben

Wie wird das Wetter am Samstag?



Die Wetterlage gestaltet sich mehr und mehr um. Der Kern der unruhigen Depression hat sich in der Richtung nach Südwesten verlagert. Da der Luftdruck am meisten über der Nordsee und über Westengland fällt, zieht die Depression weiter nach Westen, dadurch nimmt die Bewölkung zu und es regnet mehr und mehr Niederschlag auf. Im Hochland liegt die Temperatur am Freitagabend noch tiefer als in den Tagen vorher. Es werden hier überall weniger als 14 Grad beobachtet. Das Hochfeld melde nur 9 Grad, der Norden hat bei letztem Westwind und Nebel nur 4 Grad. In den nächsten Tagen hält das kühle Wetter an. Die Temperatur kann sogar noch etwas weiter zurückgehen.

Ausfichten: Weitere Wetterverschlechterung, sehr kühl, unruhiges Wetter mit Regenschauern. Im Hochland nur wenig über Null.

Wasserstände

Ort	Stand	Veränderung	Ort	Stand	Veränderung
Magdeburg	11.7	+0.2	Stettin	11.7	+0.2
Halle	11.7	+0.2	Frankfurt	11.7	+0.2
Leipzig	11.7	+0.2	Berlin	11.7	+0.2
Dresden	11.7	+0.2	Hamburg	11.7	+0.2
Chemnitz	11.7	+0.2	Köln	11.7	+0.2
Regensburg	11.7	+0.2	Wien	11.7	+0.2
Prag	11.7	+0.2	Paris	11.7	+0.2
Brno	11.7	+0.2	London	11.7	+0.2
Wien	11.7	+0.2	Amsterdam	11.7	+0.2
Brno	11.7	+0.2	Rotterdam	11.7	+0.2
Wien	11.7	+0.2	Antwerpen	11.7	+0.2
Brno	11.7	+0.2	Lissabon	11.7	+0.2
Wien	11.7	+0.2	Lissabon	11.7	+0.2

Aus Mitteldeutschland

Mit Knüppeln, Messern und Stahlruten

In der Nacht zum heutigen Freitag gab es eine Schlägerei zwischen Nazis und Komis in Calbe. Um 0.30 Uhr nach Mitternacht drangen an der Ecke Bernburger Straße und Brumbyer Weg 15 Nationalsozialisten mit Knüppeln, Messern und Stahlruten auf etwa 10 bis 12 heimkehrende Kommunisten ein. Im Verlauf der Schlägerei wurde der Kommunist Paul Eichler durch einen

Messerstich in die Brust

gefährlich verletzt. Andre Kommunisten erhielten Verletzungen durch Stöße.

Die Nazis schienen die Schlägerei herbeigeführt und vorbereitet zu haben. Die Polizei, die sonst bei jeder Kleinigkeit zur Stelle ist, war leider nicht sofort zu sehen. Erst als die Kommunisten schon über einen Nachzug nachsannen, traf die Polizei ein und verlangte die Räumung der Straße. Sie wurde auf die noch versammelten Nationalsozialisten hingewiesen. Die Polizei fand dort nach ihrer Angabe nur eine Stahlrute. Der Schwerverletzte, der zum Arzt gebracht wurde, gab an, von einem gewissen Schwarz gestochen worden zu sein.

Zwei Hühner wilden Maulwurf zerdrückt

Am Donnerstagnachmittag gegen 5 Uhr verunglückte der 19jährige polnische landwirtschaftliche Arbeiter Antonie Boraul im Betrieb des Gutes Neugattersleben tödlich.

Bei der Einfahrt von der Dorfstraße in den Gutshof sprangen plötzlich die Maulwürfe, die vor einem mit Strohseilen beladenen schweren Wartwagen gingen, wie wild an und rissen in den Gutshof. Trotz vieler Mühe gelang es dem jungen Mann nicht, die Tiere anzuhalten.

Durch Herabstürzen zwischen die Tiere

erlitt er einen Schädelbruch, der nach Aussage des in kurzer Zeit erschienenen Arztes den Tod zur Folge hatte.

Der Hergang des Unfalles konnte nicht ganz einwandfrei festgestellt werden, da die Zeugen, weil sie den Vorgang nur von weitem verfolgten, eine genaue Schilderung nicht geben konnten. Die gleichfalls auf dem Gut arbeitenden Eltern des Schwerverletzten.

Mit geöffnetem Messer

Den Versuch, einen Streit zwischen seinem Stiefsohn und dem 70 Jahre alten Invaliden Väter zu schlichten, mußte der Dachdecker Otto Gerede in Königsutter in Braunschweig schwer büßen. Hier ging, als Gerede das Haus seines Stiefsohnes, das früher Väter gehört hatte, betrat, mit einem geöffneten Taschenmesser auf Gerede los und beriefte ihm einen tiefen Stich in die rechte Brustseite. Nur dem raschen Hinzueilen einiger Nachbarn hat es Gerede zu danken, daß ihm von dem rasenden Väter nicht der Hals durchgeschnitten wurde. Gerede wurde in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt. Der Täter wurde verhaftet.

Motorradfahrer von einem LKW überfahren

An einem ungeklärten Bahnübergang auf der Strecke Bernburg - Könnern ereignete sich ein schwerer Unfall. Kurz hinter der Station Walberge versuchte ein Motorradfahrer, die Gleise noch vor einem herannahenden Triebwagen zu überqueren. Er wurde von dem Triebwagen erfasst, etwa 100 Meter weit mitgeschleift und dann zur Seite geschleudert. Die Verletzungen des Motorradfahrers waren so schwer, daß alsbald der Tod eintrat. 200 Meter hinter der Unfallstelle konnte der Zug zum Halten gebracht werden.

Das Kind bei der Wälscherolle

Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung hatte sich vor dem Großen Schöffengericht Dessau die 25 Jahre alte Ehefrau Anna Ost aus Köthen zu verantworten. Sie hatte, als sie am 15. Mai zur Wälscherolle ging, ihren dreijährigen Sohn mitgenommen. Die Inhaberin der Rolle hatte sie schon früher und auch bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß das Mitbringen von Kindern verboten sei. Da Frau Ost aber in Begleitung einer anderen Frau gekommen war, hatte sich die Wälscherin der Rolle damit beschwichtigen lassen, daß bei Anwesenheit von zwei Frauen dem Kinde wohl nichts passieren würde. Dennoch geschah das Unglück: Mit einem Male saß das Kind zwischen Rolle und Band, und der Kopf wurde ihm buchstäblich zerquetscht.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft führte in der Hauptverhandlung aus, die Angeklagte sei durch den Tod ihres Kindes wohl schwer genug bestraft. Da aber zwischen ihrem Verhalten und dem Tode des Kindes ein Kausalzusammenhang bestehe, müsse auch der Richter sie bestrafen. Das Gericht schloß sich aber dem Verteidiger an, der auf Freisprechung plädierte und führte in der Urteilsbegründung aus, daß eine Fahrlässigkeit der Angeklagten nicht genügend nachgewiesen sei.

Aus der Schockstelle geschleudert und tot

Auf dem Heimweg vom Felde schenken plötzlich die Pferde eines Landwirts aus Rudorf im Kreise Wallenstedt und gingen durch. Bei einem Anprall des Wagens wurden der Vater und der Onkel des Landwirts aus der Schockstelle geschleudert. Während der Onkel mit geringen Verletzungen davonkam, erlitt der Vater so schwere Kopfverletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kohlenstaubexplosion tötet zwei Arbeiter

Auf Grube Paul I in Rudenau ereignete sich eine schwere Kohlenstaubexplosion im Aufbereitungsbereich der Brechmaschine. Zwei Arbeiter erlitten tödliche Verletzungen, zwei wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, drei andere Arbeiter kamen mit leichten Verletzungen davon.

Autofalle auf der Dorfhaufstraße

Eine Autofalle hatten Wegelagerer auf der Dorfhaufstraße oberhalb des Stadtbahnhofes im Herz aufgestellt, mit der sie Autofahrer, die wegen der auf die Straße hingeleiteten Steine anhalten würden, berauben wollten. Die Autos, die die Falle bemerkten, wurden im Stillstand weiter und benachrichtigten die Landjäger. Man fand auf dem Lagerplatz der Wegelagerer ein Drahtseil, mit dessen Hilfe sie wohl zuerst die Überfälle ausführen wollten. Da das Seil jedoch nicht die ganze Straßbreite überspannte, hatte man zu dem Steinen gegriffen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Der „alte Bekannte“. In Parzgerode trat ein Mann auf, der sich hauptsächlich den Beamten der Dargbahn gegenüber als alter Bekannter ausgab. Nach Auffrischung der alten Beziehungen erklärte er dann, den letzten Zug verpasst zu haben und sich in augenblicklicher Geldverlegenheit zu befinden. Die „alten Freunde“ halfen mehrmals mit Beträgen von fünf bis 20 Mark aus. Auch Beamtenfrauen gegenüber räumte er sich seiner guten Beziehungen und erschwand sich auch von ihnen Geldbeträge. Als ihm der Boden unter den Füßen dann zu heizig wurde, beschwand der Betrüger spurlos.

Ein Kind aus dem brünnen Stadt gekürzt. Ein fünfjähriges Kind in Halle, dessen Mutter gerade am Kochen beschäftigt war, kürzte aus dem dritten Stock in den Hof. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde es in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht.

Um die seltsame Mordgeschichte. Im Donnerstagsabend verurteilte ein Landkommandeur in Erfurt eine Frau die Handtische zu rauben. Die Überfallene ließ sich jedoch nicht ver-

Unter der Anklage des Notzuchtversuchs

Der Beschuldigte freigesprochen - Kommunist Häferer in Frohse hatte es eingerichtet

In nichtöffentlicher Sitzung wurde vom Schönbeder Schöffengericht gegen den Arbeiter Werner Th. verhandelt. Ein Notzuchtversuch wurde ihm zur Last gelegt. Die Tat vollzogen im Jahre 1928 geschah sein Wie die Polizei und das Gericht in den Besitz des Materials gelangten, verdient an dieser Stelle geschilbert zu werden.

In des Siedlung in Frohse wohnten der Beschuldigte mit seinen Eltern, der Bruder des Angeklagten mit seiner Frau und noch andre Verwandte. Alle in einem Hause. Die Leute vertrugen sich gut miteinander und es ging auch der eine in die Wohnung des andern. Werner Th. ging auch zu seiner Schwägerin Else. Er besorgte für sie Wege und erwies ihr sonstige kleine Dienste. Aber auch Else, die Frau seines Bruders, war häufig in der Wohnung ihrer Schwiegereltern. Jedenfalls herrschte ein Familienverkehr, wie er überall bei Verwandten üblich ist.

Eines Tages war Else Th. wieder allein und

Werner ging in ihre Wohnung,

weil er etwas abzuliefern hatte. Der Beschuldigte schilderte nun in der Verhandlung ganz frei und offen, was sich da, vor nunmehr vier Jahren, zugefallen hat. Es war nichts weiter als eine Annäherung, oder wenn man es so nennen will, eine deutliche Anzuehung. Die Schwägerin lehnte ab und Werner Th. ging seines Weges. Der Vorfall wurde vergessen; man sprach nicht mehr davon und verkehrte fast wie bisher miteinander. Warum sollte denn die Sache auch an die große Glocke gebracht werden.

Später aber saßen der Bruder Berners und auch seine Frau den Entschluß, in eine andre Wohnung zu ziehen. Zu diesem Zwecke

gingen sie nun zu Häferer,

der zu der Zeit Geschäftsführer der Siedlungs-Vereinigung, aber noch kein „Weltrevolutionär“ war. Daß sich Häferer auch für diese Stellung eignete, stellte sich erst bedeutend später heraus, als er von verschiedenen Parteien zurücktreten mußte. Karl Th. und Frau erzählten nun aber bei der Begründung ihres Wohnungswechsels dem H. von dem Vorgang. Der bewährte das Erzählte sicher gut auf, um es bei passender Gelegenheit an die richtige Stelle zu bringen.

Dieser Zeitpunkt kam heran. Häferer mußte aus verschiedenen Stellungen den Rückzug antreten. Wo ging er hin? Natürlich ins Lager der „Weltrevolution“. Von hier aus betrieb er nun eine systematische Hetz- und Wühlarbeit gegen alle, die ihm auf die Finger gezeichnet hatten. Zeitungsartikel und Ver-

blüßen, sondern erwies sich als außerordentlich geistesgegenwärtig und „schlagfertig“. Sie verabreichte dem Täter eine kräftige Ohrfeige, worauf dieser fluchtartig das Weite suchte.

Auf dem Felde vom Blis erschlagen. Eine 16jährige Polin, die auf dem Rittergut Rothenberg bei Edartberga bei Edartberga beschäftigt ist, wurde bei einem Gemitter auf dem Felde vom Blis getroffen und auf der Stelle getötet.

Liebeswerben um die Landarbeiter

Nachdem die Zentrale der Kommunistischen Partei wiederholt ihr Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht hat, daß der Einfluß der kommunistischen Partei unter den Landarbeitern nur unbedeutend ist, fühlen sich verschiedene kommunistische Untergruppen zu einem wahren Liebeswerben um die Landarbeiter verpflichtet. Mit Erfolgen, die im Kampfe mit den Unternehmern erzielt wurden, können die Kommunisten nicht aufwarten. In ihrer großen Verlegenheit haben sie sich zu einem neuen Feldzug gegen den Deutschen Landarbeiter-Verband veranlaßt, um den Landarbeitern einen Beweis ihrer Aktivität zu geben.

Welche Mittel bei dem neuesten kommunistischen Feldzug gegen den Deutschen Landarbeiter-Verband angewandt werden, zeigt sich am deutlichsten in Mitteldeutschland. Hier ist den Kommunisten jedes Mittel recht, um den Deutschen Landarbeiter-Verband zu schwächen. In der Nummer 144 des „Klassenkampf“, dem kommunistischen Organ für den Bezirk Halle und Merseburg, ist ein Aufsatz mit dem Titel „Landarbeiter, nehmt den Kampf auf!“ enthalten. An einer Stelle dieses Aufsatzes heißt es:

„Die Führer des Deutschen Landarbeiter-Verbandes, die Führer des Christlichen Landarbeiter-Verbandes, werden sie den Landarbeitern befehlen? Sie denken nicht daran. Sie werden mit den Gutbesitzern unter einer Decke. Sie werden die größten Anstrengungen machen, um die Landarbeiter vom Kampf abzuhalten, ihren Kampf zu sabotieren. Sie werden die Landarbeiter auf den Abzug des Loriks, auf die kommenden Wintermonate vertrieben.“

Besonders kraß trieben es die Kommunisten vor einigen Tagen in Rudenau im Saalkreis. Dort fand eine Frauenweihede des Verbandes statt. Ohne Mitglied des Verbandes zu sein und ohne ein Zeitabschreiben gefordert zu haben, drängten sie sich doch in den Festzug. Den Festredner überschütteten sie berartig mit Zurufen, daß eine glatte Abwicklung des Festes unmöglich war. Als Grund ihrer Wut gaben sie an, daß die Fahne, die beschliffen wurde, einer freigewerkschaftlichen Organisation unwürdig ist. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Fahne, die auf der einen Seite die Farben des Sozialismus und auf der andern Seite die Farben der Republik mit dem Signum des Verbandes aufweist.

Es ist, wie bereits gesagt, nicht das erste Mal, daß sich die Kommunisten den Deutschen Landarbeiter-Verband als Kampfohne angesetzt haben. Bisher sind sie stets abgeprallt. Ihr Anhang unter den Landarbeitern ist noch immer gleich Null. Der Verband hat das Vertrauen zu den Landarbeitern, daß sie den Kommunisten aus diesem die gebührende Antwort geben werden.

„Außerordentlich ungünstig geblieben“

Der Arbeitsmarkt in Mitteldeutschland ist auch in der zweiten Jahreshälfte außerordentlich ungünstig geblieben. Eine bemerkenswerte Entlastung des Arbeitsmarktes vermochte sich nicht durchzusetzen. Die Zahl der am 15. Juni vorhandenen Arbeitsuchenden (244 198) ist nur um 5851 Personen auf 238 345 Arbeitsuchende am 30. Juni zurückgegangen. Von den vorhandenen Arbeitsuchenden waren 135 150 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und 20 406 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung, die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung haben daher in der zweiten Jahreshälfte um 7668 Personen abgenommen, während die der Arbeitslosenversicherung um 1169 Personen gestiegen sind. Die eingetretene Entlastung des Arbeitsmarktes ist wiederum hauptsächlich auf die Außenberufe mit 3690 Arbeitsuchenden zurückzuführen — Landwirtschaft und Gärtnerei 691, Industrie der Steine und Erden 402, Baugewerbe 1190 und ungelernete Arbeiter 1897 Personen. Von den weiteren Abgängen entfallen 811 auf das Metallgewerbe, 496 auf die Textilindustrie und 329 auf das Holzgewerbe.

In der Landwirtschaft konnten die zahlreich verlangten Kräfte, mit Ausnahme der jüngeren weiblichen Kräfte mit Weltkenntnissen, rechtlos gestellt werden. Im Braunkohlen- und Kohlenbergbau haben die Abschaffungsrichtlinien angehalten. In der Industrie der Steine und Erden geringe Belebung. Weiterer Rückgang des Beschäftigungsgrades in der Metallindustrie. In der chemischen Industrie keine Veränderung der gedrückten Lage. In der Textilindustrie unbedeutender Geschäftsgang. Guter Auftragsbestand in den Bezirken: Eisenbau, Weinbau und Fischfang. Entlassungen im Raumbezirk und Aufträge im Raumbezirk.

sammungsbredon vom gemeinsamen Inhalt ließ der neugebaute Moskau vom Stapel. Alle Segner wollte G. erleben. Unter diesen war nun auch Werner Th., von dem er nichts weiter wußte

als die Begegnung mit seiner Schwägerin.

G. ging an die Arbeit. Das Ende vom Liede war, daß G. noch ein Mädchen ausfindig machte, die zur Polizei ging und Werner Th. beschuldigte. Die Angelegenheit kam ins Rollen.

Ein interessantes Vorkommnis, das ein eigenartiges Licht auf die Arbeit der Polizei wirft, sei noch kurz erwähnt. Werner Th. war verlobt und die jungen Leute hatten sich den 1. Februar zum Hochzeitstag erwählt. Die Hochzeit wurde aber auf einen andern Tag verlegt, weil Angehörige Berners beruflich verhindert waren zu erscheinen. Das erfuhr aber niemand. Also galt der 1. Februar bei Berners Feinden und Wiber-sachern als der Festtag. Mit erstaunlicher Pünktlichkeit rückte dann auch

der Werner, also den Mann, der sich gerade jetzt mitten im Festes-glanz befand, zur Polizei abholen sollte.

Dem Beamten wurde beim Öffnen der Tür gesagt, daß Werner noch im Bette liege. Die Amtsperson fühlte sich belogen, denn auch sie war eingeweiht, daß Werner mitten aus der Hochzeitfeier herausgerissen werden sollte. Als der Beamte sah, daß Werner Th. wirklich noch im Bette lag, war er erschlagen und beinahe sprachlos. Die Heizer und Wähler schienen also mit der Polizei zusammen gearbeitet und Pläne entworfen zu haben. Werner Th. sollte jedenfalls empfindlich getroffen werden.

Der erste Schlag war daneben gegangen, der

Hauptschlag ging noch weiter abseits.

Die Verhandlung bot das übliche Bild. Else Th. und eine Frau M. belästigten natürlich den Angeklagten. Andre Zeugen wiederum ließen Else nicht gerade als die Allerbeste erscheinen. So kam es zum Antrag des Staatsanwalts, der 3 Monate Gefängnis wegen verurlichter Notzucht beantragte. Nun war der Verteidiger an der Reihe. In vortrefflicher Rede schilderte Doktor Braun die Vorgänge zwischen Werner und seiner Schwägerin Else. Nichts von Gewaltanwendung konnte gesehen sein. Eine Anfrage und eine folgende Abgabe. Es war ja ganz klar. Else durfte sich nicht das Geringste vergeben, um ihren Ruf zu erhalten, und die schon erwähnte junge Frau M. trat ihrer Schwägerin Else zur Seite. — Was war der Schluß? Ein glatter Freispruch. Die Gemeinde Frohse ist um eine Genfation ärmer.

Das Holz- und Schnitzstoffgewerbe leidet unter Auftragsmangel. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe guter Geschäftsgang bei den Konjunkturfabriken und dem Getränkegewerbe. Durch Saisonabschlüsse Entlassungen in der Konfektions- und Maßschneiderei. Ruhiges Geschäft in der Wäsche- und Schuhindustrie. Das Baugewerbe ist ohne größere Aufträge. Gute Beschäftigungsmöglichkeiten für Aushilfen im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und für Musiker. Der Gruppe der ungelerneten Arbeiter standen nur Aushilfsstellen zur Verfügung.

Barleben. Das Kinderfest der Arbeiterwohlfahrt findet am Montag, dem 14. Juli, im Volkshaus statt. Da am gleichen Tag auch das Landweihelinderfest stattfindet, brauchen die Eltern ihre Kinder nicht dorthin gehen lassen. Für unsere Kinder ist für allehand Uebertragungen gesorgt; sie werden auch mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Außerdem haben wir Sonntag in der „Neuen Welt“ mit Spiel, Flock und Klamm gesprochen. Die drei Zwerg sind bereit, am Montag nach Barleben zu kommen und am Kinderfest teilzunehmen, wenn sie auch ein großes Stück Kuchen bekommen. Sie bitten aber, daß sie von allen Kindern von der Wahn abgeholt werden. Am 2 Uhr! Der Schwarze Mann von der „Volkstimme“ kommt auch mit. Am Abend wird dann das Stück vom „Schwarzen Mann“ von der Spielbar der Magdeburger Arbeiterjugend für die Erwachsenen aufgeführt werden. Es ist für alle gesorgt; darum fehle am Montag keiner. Auch die Ortsgruppen der Umgebend sind herzlich eingeladen.

Burgkall. Ein Unfall, der leicht die schlimmsten Folgen hätte haben können, ereignete sich auf dem Eichelschen Sägewerk in Burgkall. Der Gattertschneider W. Baumgart aus Netz geriet in das Haltefeld eines Transportwagens. Er wurde zu Boden geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Verletzungen am Kopf und Beinen hatte er erlitten. Dr. Bahrick (Langenbütte) leistete die erste Hilfe. Im Auto wurde Baumgart nach seiner Wohnung gebracht.

Burg. Ein Riesendampffessel von der stattlichen Länge von 13 Meter und dem Gewicht von 540 Zentner wurde vom Bahnhof nach der Zerhöber Straße zur Zuchfabrik von A. Paasche AG. befördert. Es ist selbstverständlich, daß sich eine große Anzahl von Einwohnern einfand, um der schwierigen Beförderung zuzusehen. Die Verladung am Bahnhof und die Beförderung durch die Stadt gingen glatt vonstatten. Schwierigkeiten ergaben sich erst in der schmalen Zerhöber Straße und in dem Eingang zur Fabrik. Vier Stunden mußte der Verkehr ungelindert werden, um diesen Roloß auf den Fabrikhof zu bringen. Manche technische Einrichtung mußte angewendet werden und mancher Tropfen Schweiß wurde vergossen, ehe die Arbeit bewältigt war.

Fahrraddiebstahl. Am 7. Juli zwischen 21.30 und 23.30 Uhr wurde aus dem Haus einer Gastwirtschaft ein Herrenfahrrad gestohlen: Marke Räder Nr. 267 552, schwarzer Rahmen, rote Decken, Bremsen fehlt. Vor Ankauf des Rades wird gewarnt. — Auf dem Friedhof wurde ein Grabmal dadurch beschädigt, daß ein Grabstein umgeworfen wurde. Nach den angestellten Ermittlungen dürften sich Besucher des Friedhofs gegen den Stein gelehnt und hierdurch das Umfallen des Steins herbeigeführt haben. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß dieses Gebaren vielfach beobachtet wird. Es wird gebeten, mehr Vorsicht walten zu lassen. — Auf der Durchreise durch Burg wurde ein fremder Koffer, der ohne Papiere war, festgenommen und vorläufig dem Polizeigefängnis zugeführt. Seine Angaben werden inzwischen nachgeprüft.

Barleben. Der Besuch der Versammlung der Sozialdemokratischen Partei hätte besser sein können. Von der Einladung des Ortsvereins Bescheiden zu seinem 27. Stiftungsfest am 13. Juli wurde Kenntnis genommen. Die Parteigenossinnen und -genossen werden sich zahlreich daran beteiligen, zumal die Veranstaltung gleichzeitig das Kreispartei-fest ist. Bei entsprechender Beteiligung wird ein Kraftwagen nach Besleben fahren. Der Zentralverband der Arbeiterinnen und -männer feiert am 8. August sein 10. Stiftungsfest; damit ist gleichzeitig eine Versammlung verbunden. Die republikanischen Organisationen werden an dieser Feier teilnehmen. Eine besondere Veranstaltung erübrigt sich dadurch. Das im Vorjahr so gut gelungene Kinderfest zur Verfassungsfest wird auch in diesem Jahre am 11. August stattfinden und zwar vornehmlich die Schule die Veranstalter sein. Die republikanische Bevölkerung wird selbstverständlich zum Gelingen des Festes beitragen. Köhler berichtet noch über das Ergebnis der Elternratswahlen und über die letzten kommunalpolitischen Ereignisse. Eine Wahl des Elternrats hat sich durch Aufstellung eines gemeinsamen Wahlvorschlages, auf dem die Sozialdemokraten fünf von zehn Vertretern haben, erübrigt. Zum Schluß der Versammlung machte der Vorsitzende noch auf die im September in Burgkall stattfindenden Ferienkurse aufmerksam, die vom Fest besprochen werden.

